Die Heilige Schrift

Alten u. Neuen Testaments

Übersetzt von

Dr. Hermann Menge

Handbibel



Stuttgart

Privileg. Württemb. Bibelanstalt

1928

Vorwort.

Meine Übersetzung der Heiligen Schrift hat nach ihrer Veröffentlichung vor etwa zwei Jahren eine überraschend schnelle und weite Verbreitung gefunden und ist, wie die zahlreichen Zuschriften dankbarer Bibelleser an mich und an die Herausgeber des Buches beweisen, vielen eine willkommene Hilfe bei ihrem Bibelstudium geworden. Nun hat sich die Württ. Bibelanstalt in Stuttgart entschlossen, dem immer wieder laut gewordenen Wunsch, sie möchte auch eine Ausgabe meiner Bibelübersetzung mit größerem Druck veranstalten, zu willfahren. Daß dieser Entschluß mir eine Herzensfreude bereitet und mich mit aufrichtigem Dank erfüllt, brauche ich nicht zu versichern.

Um denen, welche das vorliegende Buch zur Hand nehmen, zu sagen, welche Überzeugungen und Grundsätze für mich bei meiner Übertragung der Heiligen Schrift maßgebend gewesen sind, lasse ich die im Vorwort zu der ersten Auflage meiner Bibelübersetzung gemachten Angaben hier in unveränderter Fassung folgen:

Daß die Bibelübersetzung Luthers, aus dem Geiste des deutschen Volkes wie aus dem Bibelgeiste selbst herausgeboren, durch die wunderbare Kraft der Sprache und die Volkstümlichkeit des Ausdrucks bis heute als unübertroffenes Meisterwerk und Volksbuch dasteht und mehr als irgend ein anderes Schriftwerk die Quelle reichsten Segens für unser Volk geworden ist, steht jedem kundigen und unbefangenen Beurteiler fest. Aber ebenso unbestreitbar ist, daß die Übersetzung der Lutherbibel mancherlei Mängel und Unklarheiten enthält, die verbesserungsbedürftig sind, vor allem aber, daß nach Ablauf von vollen vier Jahrhunderten ihre Sprache veraltet ist, sodaß manche Teile ohne Hilfsmittel überhaupt nicht mehr recht verstanden werden können. Es ist daher begreiflich, daß in den letzten Jahrzehnten nicht nur wiederholt versucht worden ist, die Lutherbibel durch Verbesserungen den berechtigten Anforderungen unserer Zeit entsprechend zu gestalten, sondern daß auch nicht wenige deutsche Übersetzungen, vornehmlich des Neuen Testaments, veröffentlicht worden sind, die dem vorhandenen Bedürfnis abzuhelfen suchen und zum Teil wegen ihres wirklichen Wertes eine weite Verbreitung gefunden haben.

Die vorliegende Übersetzung erhebt nicht den Anspruch, an Luthers Meisterschaft heranzureichen, und geht noch weniger darauf aus, unserem großen Reformator seine Ehre zu schmälern oder sein Werk zu verdrängen; aber meine Arbeit kann doch vielleicht um der Grundsätze willen, von denen ich

[15]Dann sagte er zu ihnen: „Geht hin in alle Welt und predigt die Heilsbotschaft der ganzen Schöpfung. [16]Wer dann glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden; wer aber ungläubig bleibt, wird verdammt werden. [17]Denen aber, die Glauben haben, werden folgende Wunderzeichen zuteil werden: durch meinen Namen werden sie böse Geister austreiben, werden mit [neuen] Zungen reden, [18]Schlangen mit den Händen aufheben, und wenn sie etwas Giftiges trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden".

c) Jesu Himmelfahrt: V. 19 u. 20. (Luk. 24, 50—53; Apgsch. 1, 4—11)

[19]Nachdem nun der Herr Jesus so mit ihnen geredet hatte, wurde er in den Himmel emporgehoben und setzte sich zur Rechten Gottes. [20]Jene aber zogen aus und predigten überall; und der Herr war mit seiner Kraft bei ihnen und bestätigte ihr Wort durch die Wunderzeichen, die dabei geschahen.

Die Heilsbotschaft nach Lukas.

Vorwort: 1,1—4.

1 Bekanntlich haben schon viele es unternommen, einen Bericht über die vollbeglaubigten Begebenheiten, die sich bei uns zugetragen haben, so abzufassen [2]wie sie uns von den ursprünglichen Augenzeugen und Dienern des Wortes überliefert sind. [3]So habe denn auch ich mich entschlossen, nachdem ich allen Tatsachen von Anfang an sorgfältig nachgeforscht habe, alles für dich, hochedler Theophilus, nach der geschichtlichen Folge niederzuschreiben, [4]damit du dich von dem sicheren Grund der Lehren, in denen du unterwiesen worden bist, überzeugen kannst.

I. Erster Abschnitt: Die Vorgeschichte: 1,5-2,52.

1. Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers: 1,5—25.

[5]Es lebte zur Zeit des jüdischen Königs Herodes ein Priester namens Zacharias aus der Abteilung Abia; er hatte eine Frau aus der Zahl der Töchter Aarons, die Elisabeth hieß. [6]Sie waren beide rechtbeschaffen vor Gott und wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn ohne Tadel. [7]Sie hatten jedoch kein Kind, weil der Elisabeth Mutterfreuden nicht beschieden waren; und beide standen schon in vorgerücktem Alter.

[8]Da begab es sich einst, als seine Abteilung an der Reihe war und er den Priesterdienst vor Gott zu versehen hatte, [9]daß er nach der Sitte der Priesterschaft durch das Los dazu bestimmt wurde, in den Tempel des Herrn zu gehen und dort das Rauchopfer darzubringen (2. Mos. 30, 7; 2. Chron. 24, 19), [10]während die ganze Volksmenge draußen zur Stunde des Rauchopfers betete. [11]Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars. [12]Bei seinem Anblick erschrak Zacharias, und Furcht überfiel ihn; [13]der Engel aber sagte zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias! denn dein Gebet hat Erhörung gefunden, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn schenken, dem du den Namen Johannes geben sollst. [14]Du wirst Freude und Wonne darüber empfinden, und viele werden sich über seine Geburt freuen; [15]denn er wird groß vor dem Herrn sein; Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht genießen (Rich. 13, 4 u. 5; 1. Sam. 1, 11), und mit Heiligem Geist wird er schon von Geburt an erfüllt sein. [16]Viele von den Kindern Israels wird er zum Herrn, ihrem Gott, zurückführen; [17]und er ist es, der vor ihm einhergehen wird im Geist und in der Kraft des Elia, um die Herzen der Väter den Kindern wieder zuzuwenden (Mal. 3, 1 u. 23 u. 24) und die Ungehorsamen

zur Gesinnung der Gerechten zu führen, um dem Herrn ein wohlbereitetes Volk zu schaffen". [18]Da sagte Zacharias zu dem Engel: „Wie soll ich das für möglich halten? Ich bin ja ein alter Mann, und meine Frau ist auch schon hochbetagt" (1.Mos.15,8;18,11). [19]Da antwortete ihm der Engel: „Ich bin Gabriel, der vor Gottes Angesicht steht, und bin abgesandt, um mit dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu verkündigen. [20]Und siehe, du sollst stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tage, an dem diese meine Verheißung sich erfüllt, zur Strafe dafür, daß du meinen Worten nicht geglaubt hast, die doch zu ihrer Zeit in Erfüllung gehen werden".

[21]Das Volk wartete unterdessen auf Zacharias und wunderte sich darüber, daß er so lange im Tempel blieb. [22]Als er aber heraustrat, konnte er nicht zu ihnen reden; da merkten sie, daß er eine Erscheinung im Tempel gehabt hatte; und er seinerseits winkte ihnen wiederholt zu und blieb stumm. [23]Als dann die (sieben) Tage seines Priesterdienstes zu Ende waren, kehrte er nach Hause zurück.

[24]Nach diesen Tagen aber wurde seine Frau Elisabeth guter Hoffnung; sie hielt sich fünf Monate lang in tiefer Zurückgezogenheit und dachte: [25]„So hat der Herr an mir getan zu der Zeit, die er dazu ersehen hat, meine Schmach bei den Menschen von mir zu nehmen" (1.Mos.30,23).

2. Ankündigung der Geburt Jesu: 1,26—38.

[26]Im sechsten Monat wurde dann der Engel Gabriel von Gott nach Galiläa in eine Stadt namens Nazareth gesandt [27]zu einer Jungfrau, die mit einem Manne namens Joseph aus dem Hause Davids verlobt war; die Jungfrau hieß Maria. [28]Als der Engel bei ihr eintrat, sagte er: „Sei gegrüßt, du Begnadete! der Herr ist mit dir, du Gesegnete unter den Frauen". [29]Sie wurde über diese Anrede bestürzt und konnte sich nicht erklären, was dieser Gruß zu bedeuten habe. [30]Da sagte der Engel zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast Gnade bei Gott gefunden. [31]Siehe, du wirst guter Hoffnung werden und einen Sohn bekommen, dem du den Namen Jesus geben sollst. [32]Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; [33]und er wird über das Haus Jakobs in alle Ewigkeit herrschen, und sein Königtum wird kein Ende haben" (Jes.9,7; 2.Sam.7,12 u.13 u.16). [34]Da sagte Maria zu dem Engel: „Wie soll das möglich sein? Ich weiß doch von keinem Manne". [35]Der Engel gab ihr zur Antwort: „Heiliger Geist wird auf dich kommen und die Kraft des Höchsten dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. [36]Und wisse: Elisabeth, deine Verwandte, ist ebenfalls trotz ihres hohen Alters mit einem Sohn gesegnet und steht jetzt im sechsten Monat, sie, die man unfruchtbar nennt; [37]denn bei Gott ist kein Ding unmöglich" (1.Mos.18,14)*). [38]Da sagte Maria: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe nach deinem Wort!" Da schied der Engel von ihr.

3. Besuch der Maria bei Elisabeth: 1,39—56.

a) Die Begegnung der Mütter; Elisabeths Begrüßung: V. 39—45.

[39]Maria aber machte sich in diesen Tagen auf und wanderte eilends in das Bergland nach einer Stadt im Stamme Juda; [40]dort trat sie in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. [41]Da begab es sich, als Elisabeth den Gruß der Maria vernahm, hüpfte das Kind in ihrem Schoße. Und Elisabeth wurde mit Heiligem Geist erfüllt [42]und rief mit lauter Stimme aus: „Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Schoßes! [43]Doch

*) Wörtliche Übersetzung: Denn kein Wort von Gott wird kraftlos (oder unwirksam) sein (Jes. 55, 11).

woher wird mir dies Glück zuteil, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? [44]Denn siehe, als die Stimme deines Grußes in mein Ohr drang, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Schoße. [45]O selig bist du, die du geglaubt hast, daß die Verheißung, die der Herr dir gegeben hat, Erfüllung finden werde".

b) Lobgesang der Maria (das „Magnifikat"): V. 36—56.

[46]Darauf sagte Maria (vgl. 1. Sam. 2, 1—10):
„Meine Seele erhebt den Herrn,
[47]und mein Geist hat über Gott, meinen Retter, gejubelt,
[48]weil er die Niedrigkeit seiner Magd angesehen hat (1. Sam. 1, 11).
Denn siehe, von nun an werden alle Geschlechter mich selig preisen,
[49]weil der Allmächtige Großes an mir getan hat.
Ja heilig ist sein Name (Ps. 111, 9);
[50]und seine Barmherzigkeit wird von Geschlecht zu Geschlecht
denen zuteil, die ihn fürchten (Ps. 103, 13 u. 17).
[51]Er übt Gewalt mit seinem Arm,
er zerstreut, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn (Ps. 89, 11);
[52]er stürzt Machthaber vom Thron und erhöht Niedrige (Ps. 147, 6; Hiob 5, 11);
[53]Hungrige sättigt er mit Gütern und läßt Reiche leer ausgehen (Ps. 107, 9; 34, 11; 1. Sam. 2, 5).
[54]Er hat sich seines Knechtes Israel angenommen,
um der Barmherzigkeit zu gedenken (Jes. 41, 8; Ps. 98, 3) —
[55]wie er unsern Vätern verheißen hat —
dem Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit" (Micha 7, 20; 1. Mos. 17, 7).

[56]Maria blieb dann etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte hierauf nach Hause zurück.

4. Geburt und Beschneidung des Johannes; Lobgesang des Zacharias: 1, 57—80.

[57]Für Elisabeth aber kam die Zeit ihrer Niederkunft, und sie wurde Mutter eines Sohnes. [58]Als nun ihre Nachbarn und Verwandten hörten, daß der Herr ihr so große Barmherzigkeit erwiesen habe, freuten sie sich mit ihr. [59]Am achten Tage kamen sie dann zur Beschneidung des Kindes und wollten es nach seinem Vater Zacharias nennen. [60]Doch seine Mutter sagte abwehrend: „Nein, er soll Johannes heißen". [61]Sie entgegneten ihr: „In deiner Verwandtschaft gibt es doch keinen, der so heißt". [62]Da winkten sie dem Vater die Frage zu, wie er ihn genannt haben wolle. [63]Der forderte ein Täfelchen und schrieb die Worte darauf: „Johannes ist sein Name". Alle verwunderten sich darüber. [64]Da wurde ihm in demselben Augenblick der Mund aufgetan und seine Zunge gelöst: er konnte wieder reden und pries Gott. [65]Da kam Furcht über alle, die in ihrer Nachbarschaft wohnten; und im ganzen Berglande von Judäa wurden alle diese Begebenheiten viel besprochen, [66]und alle, die davon hörten, nahmen es sich zu Herzen und sagten: „Was wird wohl aus diesem Kinde werden?" Und die Hand des Herrn war auch wirklich mit ihm.

Prophetisches Loblied des Zacharias (das „Benediktus"): V. 67—79.

[67]Da wurde sein Vater Zacharias mit Heiligem Geist erfüllt und sprach die prophetischen Worte:
[68]„Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! (Ps. 41, 14; 72, 18),
denn er hat sein Volk gnädig angesehen und ihm eine Erlösung geschafft (Ps. 111, 4)
[69]und uns ein Horn des Heils aufgerichtet
im Hause seines Knechtes David (Ps. 132, 17; 1. Sam. 2, 10).

[70]So hat er es durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her verheißen:
[71]retten will er uns von unsern Feinden und aus der Gewalt aller derer, die uns hassen (Ps. 106,10),
[72]um unsern Vätern Barmherzigkeit zu erzeigen
und seines heiligen Bundes zu gedenken (Ps. 105,8 u. 9; 106,45; 1. Mos. 17,7).
[73]Er hat ja unserm Vater Abraham zugeschworen (1. Mos. 22,16 u. 17),
uns zu erretten aus der Gewalt unserer Feinde [74]und uns zu verleihen,
daß wir ihm furchtlos dienen [75]in Frömmigkeit und Gerechtigkeit
vor seinen Augen alle Tage unsers Lebens hindurch.
[76]Aber auch du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen;
denn du wirst vor dem Herrn einhergehen, ihm die Wege zu bereiten (Mal. 3,1);
[77]du sollst seinem Volk die Erkenntnis des Heils verschaffen,
das ihnen durch Vergebung ihrer Sünden zuteil werden wird (Jer. 31,34).
[78]So will es das herzliche Erbarmen unsers Gottes,
durch das uns der Aufgang aus der Höhe erschienen ist*) (Jes. 60,1 u. 2; Mal. 3,20),
[79]um denen Licht zu geben, die in Finsternis und Todesschatten sitzen (Jes. 9,2),
und um unsere Schritte auf den Weg des Heils hinzulenken".
[80]Das Kind aber wuchs und wurde stark am Geist und lebte in der Wüste bis zum Tage seines öffentlichen Auftretens vor Israel.

5. Geburt Jesu in Bethlehem: 2,1—20.

a) Der Erlaß des Kaisers Augustus und seine Bedeutung für die Geburt Jesu: V. 1—7.

2 Es begab sich aber in jenen Tagen, daß eine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging, es solle eine Volkszählung im ganzen römischen Reiche vorgenommen werden. [2]Das war die erste Zählung, die zu der Zeit stattfand, als Quirinius Statthalter von Syrien war. [3]Da machten alle sich auf, um sich in die Listen eintragen zu lassen, ein jeder in seine (Heimat-) Stadt. [4]So zog denn auch Joseph aus Galiläa aus der Stadt Nazareth nach Judäa hinauf nach der Stadt Davids mit Namen Bethlehem, weil er aus Davids Haus und Geschlecht stammte, [5]um sich daselbst mit Maria, seiner jungen Ehefrau, die guter Hoffnung war, eintragen zu lassen. [6]Während ihres dortigen Aufenthalts kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, [7]und sie gebar ihren ersten Sohn, den sie in Windeln wickelte und in eine Krippe legte, weil es sonst keinen Platz in der Herberge für sie gab.

b) Die Hirten auf dem Felde und die Engelerscheinung: V. 8—14.

[8]Nun waren Hirten in derselben Gegend auf freiem Felde und hielten in jener Nacht Wache bei ihrer Herde. [9]Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit der Herrn umleuchtete sie, und sie gerieten in große Furcht. [10]Der Engel aber sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Seht, ich verkündige euch eine große Freude, die dem ganzen Volke widerfahren soll. [11]Denn euch ist heute ein Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. [12]Und dies sei das Zeichen für euch: ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt". [13]Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge himmlischer Heerscharen, die Gott lobten mit den Worten: [14]„Ehre sei Gott in Himmelshöhen und Friede auf Erden in den Menschen des göttlichen Wohlgefallens!"**)

---

*) Andere Lesart: erscheinen (oder besuchen) wird.
**) Andere Übersetzung: „Herrlichkeit ist bei Gott in der Höhe und Heil auf Erden bei Menschen der Erwählung".

c) Die Hirten bei dem Jesuskinde in Bethlehem: V. 15—20.

[15]Als hierauf die Engel von ihnen weg in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Männer, die Hirten, zueinander: „Wir wollen doch bis nach Bethlehem hinübergehen und uns diese Begebenheit ansehen, die der Herr uns hat verkünden lassen". [16]So gingen sie denn eilends hin und fanden Maria und Joseph und das neugeborene Kind, das in der Krippe lag. [17]Als sie es gesehen hatten, teilten sie ihnen die Verkündigung mit, die sie über dies Kind vernommen hatten; [18]und alle, die es hörten, verwunderten sich über die Erzählung der Hirten. [19]Maria aber behielt alle diese Mitteilungen und überdachte sie in ihrem Herzen. [20]Die Hirten kehrten dann wieder zurück; sie priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, genau so, wie es ihnen (von den Engeln) verkündigt worden war.

6. Jesu Beschneidung und Darstellung im Tempel: 2,21—40.

[21]Als dann acht Tage vergangen waren und man das Kind beschneiden mußte (3.Mos.12,3), gab man ihm den Namen Jesus, der schon vor seiner Empfängnis von dem Engel angegeben worden war.

[22]Als dann die (vierzig) Tage ihrer Reinigung nach dem mosaischen Gesetz (3.Mos.12,2—8) zu Ende waren, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, — [23]wie im Gesetz des Herrn geschrieben steht (2.Mos.13,2 u. 12): „Jeder erstgeborene Knabe, der zur Welt kommt, soll dem Herrn geheiligt heißen" —; [24]zugleich wollten sie das Opfer nach der Vorschrift im Gesetz des Herrn (3.Mos.12,8) darbringen, nämlich ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

Des greisen Simeon Begrüßung, Lobgesang und Prophezeiung: V. 25—35.

[25]Und siehe, da lebte ein Mann in Jerusalem namens Simeon; dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig; er wartete auf den Trost (oder eine Tröstung) Israels, und es war Heiliger Geist auf ihn gekommen. [26]Vom Heiligen Geist war ihm auch geoffenbart worden, er solle den Tod nicht sehen, bevor er den vom Herrn zum Messias Gesalbten gesehen habe. [27]So kam er denn damals, vom Geist getrieben, in den Tempel; und als die Eltern das Jesuskind hineinbrachten, um nach dem Brauch des Gesetzes mit ihm zu verfahren, [28]da nahm auch er es auf seine Arme und pries Gott mit den Worten:

[29]„Herr, nun rufst du deinen Knecht ab,
wie du verheißen hast (vgl. V. 26), in Frieden;
[30]denn meine Augen haben dein Heil gesehen (Jes.40,5),
[31]das du vor den Augen aller Völker bereitet hast,
[32]ein Licht zur Erleuchtung der Heiden (Jes.42,6; 49,6)
und eine Verherrlichung deines Volkes Israel".

[33]Die beiden Eltern Jesu verwunderten sich über das, was da von dem Kinde gesagt wurde. [34]Simeon segnete sie dann und sagte zu Maria, seiner Mutter: „Wisse wohl: dieser ist bestimmt zum Fallen und Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, das Widerspruch erfährt (Jes.8,14; Matth.21,42 u. 44); [35]und auch dir selbst wird ein Schwert durch die Seele dringen. So sollen die Gedanken vieler Herzen offenbar werden".

Begrüßung der greisen Hanna; Rückkehr der heiligen Familie nach Nazareth: V. 36—40.

[36]Es war da auch eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Asser, die war hochbetagt; nur sieben Jahre hatte sie nach ihrer Mädchenzeit mit ihrem Manne gelebt [37]und war dann Witwe geblieben bis zu vierundachtzig Jahren. Sie verließ den Tempel nicht, wo sie Gott mit Fasten und Beten bei Tag und Nacht diente. [38]Diese trat auch gerade in dieser Stunde herzu, pries Gott und redete von dem Kinde zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

[39]Nachdem sie dann alle Vorschriften, die im Gesetz des Herrn enthalten waren, erfüllt hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihren Wohnort Nazareth zurück. [40]Der Knabe aber wuchs und wurde stark und mit Weisheit erfüllt; und die Gnade Gottes ruhte auf ihm.

7. Der zwölfjährige Jesusknabe im Tempel: 2,41—52.

[41]Seine Eltern pflegten alle Jahre zum Osterfest nach Jerusalem zu reisen (2.Mos.23,14—17). [42]Als er nun zwölf Jahre alt war und sie wie gewöhnlich zur Festzeit wieder hinaufgezogen waren, [43]blieb, als die Festtage zu Ende waren und sie sich auf den Heimweg machten, der Knabe Jesus in Jerusalem zurück, ohne daß seine Eltern es merkten. [44]In der Meinung, er befinde sich bei der Reisegesellschaft, gingen sie eine Tagereise weit und suchten ihn bei den Verwandten und Bekannten; [45]als sie ihn aber dort nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. [46]Nach drei Tagen endlich fanden sie ihn, wie er im Tempel mitten unter den Lehrern saß und ihnen zuhörte und auch Fragen an sie richtete; [47]und alle, die ihm zuhörten, staunten über sein Verständnis und seine Antworten. [48]Als sie ihn dort sahen, wurden sie betroffen; und seine Mutter sagte zu ihm: „Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Angst gesucht". [49]Da antwortete er ihnen: „Wie habt ihr mich nur suchen können? Wußtet ihr nicht, daß ich im Hause meines Vaters sein muß?"*) [50]Aber sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte. — [51]Er kehrte dann mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen untertan; und seine Mutter behielt alle diese Worte fest in ihrem Herzen. [52]Jesus aber nahm zu an Weisheit, Körpergröße und Wohlgefallen bei Gott und den Menschen (1.Sam.2,26).

II. Zweiter Abschnitt: Einleitung zur öffentlichen Wirksamkeit Jesu: 3,1-4,13.

1. Auftreten, Bußpredigt und Wirksamkeit Johannes des Täufers: 3,1—20.

(Matth. 3, 1—12; Mark. 1, 2—8; Joh. 1, 19—34)

3 Im fünfzehnten Regierungsjahre des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter von Judäa war, und Herodes Vierfürst von Galiläa, sein Bruder Philippus Vierfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis, und Lysanias Vierfürst von Abilene, [2]zu der Zeit, als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren: da erging der Befehl Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste. [3]Er durchzog also die ganze Gegend um den Jordan und verkündigte eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, [4]wie im Buche der Aussprüche des Propheten Jesaja geschrieben steht (Jes.40,3—5): „Eine Stimme ruft in der Wüste: ‘Bereitet dem Herrn den Weg! ebnet ihm seine Pfade! [5]Alle Vertiefungen sollen ausgefüllt und alle Berge und Hügel abgetragen werden; was krumm ist, soll gerade und was uneben ist, zu glattem Wege werden; [6]und die gesamte Menschheit**) soll das Heil Gottes sehen’".

Die Bußpredigt des Täufers: V. 7—14.

[7]So sagte er denn zu den Volksscharen, die zu ihm hinauszogen, um sich von ihm taufen zu lassen: „Ihr Schlangenbrut! wer hat euch darauf gebracht, dem drohenden Zorngericht entfliehen zu wollen? [8]So bringt denn Früchte, die der Buße würdig sind; und laßt euch nicht in den Sinn kommen, bei euch zu sagen: ‘Wir haben ja Abraham zum Vater!’; denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. [9]Schon ist aber auch die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; und jeder Baum, der keine guten

*) Richtiger wohl: „daß ich mit den Dingen (Angelegenheiten, Geschäften) meines Vaters beschäftigt sein muß?" **) wörtlich: alles Fleisch.

Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen". [10]Da fragte ihn das Volk: „Was sollen wir denn tun?" [11]Er gab ihnen zur Antwort: „Wer zwei Anzüge hat, der gebe einen davon dem ab, der keinen hat; und wer zu essen hat, der mache es ebenso". [12]Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn: „Meister, was sollen wir tun?" [13]Er antwortete ihnen: „Nehmt nicht mehr Geld von den Leuten, als euch vorgeschrieben ist". [14]Es fragten ihn dann auch Kriegsleute: „Was sollen wir denn tun?" Er antwortete ihnen: „Tut niemand Gewalt an, verübt keine Erpressungen und begnügt euch mit eurer Löhnung".

Des Täufers Zeugnis über sich selbst und über den Messias; seine Gefangensetzung: V. 15—20.

[15]Als nun das Volk in gespannter Erwartung war und alle sich in ihren Herzen Gedanken über Johannes machten, ob er nicht vielleicht selbst der Messias sei, [16]antwortete Johannes allen: „Ich taufe euch nur mit Wasser; es kommt aber einer, der stärker ist als ich, für den ich nicht gut genug bin, ihm die Riemen seiner Schuhe aufzubinden: der wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen. [17]Er hat seine Worfschaufel in der Hand, um seine Tenne gründlich zu reinigen und den Weizen in seine Scheuer zu sammeln; die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen". [18]Auch noch viele andere Mahnungen richtete er an das Volk, indem er ihm die Heilsbotschaft verkündigte. [19]Der Vierfürst Herodes aber, dem er wegen Herodias, der Frau seines Bruders, und wegen aller Schlechtigkeiten, die Herodes verübt hatte, Vorhaltungen gemacht hatte, [20]fügte zu allen Übeltaten auch noch die hinzu, daß er Johannes ins Gefängnis werfen ließ.

2. Taufe und Messiasweihe Jesu: 3,21 u. 22.

(Matth. 3, 13—17; Mark. 1, 9—11; Joh. 1, 32)

[21]Es begab sich aber, als alles Volk sich taufen ließ und auch Jesus getauft war und betete, daß der Himmel sich auftat [22]und der Heilige Geist in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn herabschwebte und eine Stimme vom Himmel her erscholl: „Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich Wohlgefallen gefunden".*)

3. Stammbaum Jesu: 3, 23—38. (vgl. Matth. 1, 1—17)

[23]Und er, Jesus, war bei seinem ersten Auftreten etwa dreißig Jahre alt und war, wie man meinte, der Sohn Josephs, [24]des Eli, des Matthat, des Levi, des Melchi, des Jannai, des Joseph, [25]des Mattathias, des Amos, des Nahum, [26]des Esli, des Naggai, des Maath, des Mattathias, des Semein, des Josech, des Joda, [27]des Jochanan, des Resa, des Serubbabel, des Sealthiel, des Neri, [28]des Melchi, des Addi, des Kosam, des Elmodam, des Er, [29]des Josua, des Elieser, des Jorim, des Matthat, des Levi, [30]des Simeon, des Juda, des Joseph, des Jonam, des Eljakim, [31]des Melea, des Menna, des Mattatha, des Nathan, des David, [32]des Jesse (oder Isai), des Jobed, des Boas, des Sala, des Nahson, [33]des Amminadab, des Admin, des Arni, des Hezron, des Perez, des Juda, [34]des Jakob, des Isaak, des Abraham, des Tharah, des Nahor, [35]des Serug, des Regu, des Peleg, des Eber, des Selah, [36]des Kenan, des Arphachsad, des Sem, des Noah, des Lamech, [37]des Methusalah, des Henoch, des Jared, des Mahalaleel, des Kenan, [38]des Enos, des Seth, des Adam, — Gottes.

4. Die Versuchung Jesu als seine Messiasprobe: 4,1—13.

(Matth. 4, 1—11; Mark. 1, 12 u. 13)

4 Jesus kehrte dann, voll Heiligen Geistes, vom Jordan (nach Galiläa) zurück und wurde vom Geist vierzig Tage lang in der Wüste hin und hergeführt [2]und dabei vom Teufel versucht. Er aß in jenen Tagen nichts, so das er,

---

*) Andere Übersetzung: Dich habe ich erwählt (oder erkoren); vgl. Mark. 1, 11.

als sie zu Ende waren, Hunger empfand. [3]Da sagte der Teufel zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so sprich zu diesem Stein hier, er solle zu Brot werden". [4]Doch Jesus antwortete ihm: „Es steht geschrieben (5.Mos.8,3): 'Nicht vom Brot allein lebt der Mensch'". [5]Hierauf führte ihn der Teufel (auf einen hohen Berg) hinauf, zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche der Erde [6]und sagte zu ihm: „Dir will ich diese ganze Macht mit ihrer Herrlichkeit geben; denn mir ist sie verliehen worden, und ich kann sie geben, wem ich will. [7]Wenn du also vor mir niederfällst und mich anbetest, so soll sie ganz dir gehören". [8]Da gab ihm Jesus zur Antwort: „Es steht geschrieben (5.Mos.6,13 u.14): 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen'". [9]Hierauf führte der Teufel ihn nach Jerusalem, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sagte zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so stürze dich von hier hinab; [10]denn es steht geschrieben (Ps.91,11 u.12): 'Er wird seine Engel für dich entbieten, daß sie dich sicher behüten; [11]und sie werden dich auf den Armen tragen, damit du mit dem Fuß an keinen Stein stoßest'". [12]Da antwortete ihm Jesus: „Es ist gesagt (5.Mos.6,16): 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen'". [13]Als der Teufel so mit allen Versuchungen zu Ende war, ließ er von ihm ab bis zu gelegener Zeit.

III. Dritter Abschnitt: Jesu Wirken in Galiläa: 4,14–9,50.

1. Erstes Auftreten Jesu in Galiläa; seine Predigt und Verwerfung in seiner Vaterstadt Nazareth: 4,14—30.

(Matth. 4, 12—17; 13, 53—58; Mark. 1, 14 u. 15; 6, 1—6)

[14]Jesus kehrte dann in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück, und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Umgegend. [15]Er lehrte in den dortigen Synagogen und wurde (wegen seiner Lehrtätigkeit) von allen gepriesen.

[16]So kam er auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, ging dort am nächsten Sabbattage nach seiner Gewohnheit in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen. [17]Man reichte ihm das Buch des Propheten Jesaja; und als er es aufrollte, traf er die Stelle, wo geschrieben stand (Jes.61,1 u.2; 58,6): [18]„Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat, um den Armen frohe Botschaft zu bringen; er hat mich gesandt, um den Gefangenen die Freilassung und den Blinden die Verleihung des Augenlichts zu verkünden, die Unterdrückten in Freiheit zu setzen, [19]ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen". [20]Nachdem er dann das Buch wieder zusammengerollt und dem Diener zurückgegeben hatte, setzte er sich; und aller Augen in der Synagoge waren gespannt auf ihn gerichtet. [21]Da begann er seine Rede mit den Worten: „Heute ist dies Schriftwort, das eure Ohren soeben vernommen haben, zur Erfüllung gekommen". [22]Und alle stimmten ihm zu und verwunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Munde kamen, und sagten: „Ist das nicht der Sohn Josephs?" [23]Da antwortete er ihnen: „Allerdings werdet ihr mir das Sprichwort vorhalten: 'Arzt, heile dich selbst'; alle die Taten, die von dir, wie wir gehört haben, in Kapernaum vollbracht worden sind, die tue auch hier in deiner Vaterstadt". [24]Dann fuhr er fort: „Wahrlich ich sage euch: kein Prophet ist in seiner Heimat willkommen. [25]In Wahrheit aber sage ich euch: Viele Witwen gab es in Israel in den Tagen des Elia, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate lang verschlossen blieb, so daß eine große Hungersnot im ganzen Lande herrschte; [26]und doch wurde Elia zu keiner von ihnen gesandt, sondern nur nach Sarepta im Gebiet von Sidon zu einer Witwe (1.Kön. 17,1 u.9). [27]Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elisa, und doch wurde keiner von ihnen gereinigt, sondern nur der Syrer Naeman" (2.Kön.5,14). [28]Als sie das hörten, gerieten alle, die in der Syna-

goge anwesend waren, in heftigen Zorn: [29]sie standen auf, stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn auf einen Vorsprung des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, um ihn hinabzustürzen. [30]Er aber ging mitten durch sie hindurch und zog weiter.

2. Jesu Wirken in Kapernaum und der Umgegend: 4,31—44.

a) Jesus lehrt und heilt einen Besessenen in der Synagoge zu Kapernaum: 4, 31—37. (Matth. 4, 13; Mark. 1, 21—28)

[31]Er begab sich dann nach der galiläischen Stadt Kapernaum und lehrte die Einwohner dort an den Sabbaten. [32]Da waren sie über seine Lehre betroffen; denn seine Rede beruhte auf göttlicher Vollmacht.*) [33]Nun war da in der Synagoge ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war; der schrie laut: [34]„Ha! was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, um uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes". [35]Jesus bedrohte ihn mit den Worten: „Verstumme und fahre von ihm aus!" Da warf der böse Geist den Mann mitten unter sie zu Boden und fuhr von ihm aus, ohne ihm irgend welchen Schaden zu tun. [36]Da gerieten alle in Staunen und sagten zueinander: „Was ist das für ein Machtwort? Mit (göttlicher) Vollmacht (oder Herrschergewalt? vgl. V.32) und Kraft gebietet er ja den unreinen Geistern, und sie fahren aus!" [37]Und die Kunde von ihm verbreitete sich in alle Orte der Umgegend.

b) Heilung der Schwiegermutter des Simon Petrus und anderer Kranken in Kapernaum: 4, 38—41. (Matth. 8, 14—17; Mark. 1, 29—34)

[38]Nachdem er dann die Synagoge verlassen hatte, ging er in das Haus Simons. Dort war die Schwiegermutter Simons von heftigem Fieber befallen, und man wandte sich ihretwegen an ihn. [39]Er ging zu ihr, beugte sich über sie und bedrohte das Fieber; da wich es von ihr; sie erhob sich sogleich vom Lager und wartete ihnen bei der Mahlzeit auf.

[40]Als dann die Sonne unterging, brachten alle, welche Kranke mit mancherlei Leiden hatten, sie zu ihm; er legte einem jeden von ihnen die Hände auf und heilte sie so. [41]Auch böse Geister fuhren von vielen aus, wobei sie laut schrieen und ausriefen: „Du bist der Sohn Gottes!" Er bedrohte sie jedoch und ließ sie nicht zu Worte kommen; denn sie wußten, daß er der Messias war.

c) Jesu Wanderpredigt in der Umgegend von Kapernaum: 4, 42—44. (Mark. 1, 35—39)

[42]Bei Tagesanbruch aber machte er sich auf und begab sich an einen einsamen Ort; doch das Volk suchte ihn auf und kam bis zu ihm und wollte ihn festhalten, damit er nicht von ihnen wegginge. [43]Er aber sagte zu ihnen: „Ich muß auch den anderen Städten die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes bringen; denn dazu bin ich ausgesandt". [44]So predigte er denn in den Synagogen des jüdischen Landes.

3. Schiffspredigt Jesu; wunderbarer Fischzug des Petrus; Berufung der ersten vier Jünger: 5,1—11. (Matth. 4, 18—22; Mark. 1, 16—20; 4, 1)

5 Es begab sich aber eines Tages, als das Volk ihn umdrängte und das Wort Gottes hören wollte, während er am See Gennesaret stand, [2]da sah er zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. [3]Da trat er in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Lande abzustoßen; darauf setzte er sich nieder und lehrte das Volk vom Boote aus. [4]Als er dann mit seiner Ansprache fertig war, sagte er zu Simon: „Fahre auf die Höhe hinaus und werft eure Netze aus, damit ihr einen Zug tut". [5]Da antwortete Simon: „Meister, die ganze Nacht hindurch

*) Andere Übersetzung: in Herrschergewalt ging seine Rede einher; vgl. Matth. 7, 29.

haben wir gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen". [6]Als sie das taten, fingen sie eine so große Menge Fische, daß ihr Netz zerreißen wollte. [7]Da winkten sie ihren Genossen, die in dem andern Boote waren, herbeizukommen und ihnen ziehen zu helfen; die kamen auch, und man füllte beide Boote, so daß sie zu sinken drohten. [8]Als Simon Petrus das sah, fiel er vor Jesus auf die Kniee und sagte: „Herr, geh weg von mir: ich bin ein sündiger Mensch!" [9]Denn Schrecken hatte ihn und alle, die bei ihm waren, wegen dieses ihres Fischfanges ergriffen, [10]ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Simons Genossen waren. Doch Jesus sagte zu Simon: „Fürchte dich nicht! Von nun an sollst du ein Menschenfischer sein". [11]Sie brachten nun die Boote ans Land, verließen alles und folgten ihm nach.

4. Jesus heilt einen Aussätzigen und entweicht in die Einsamkeit: 5,12—16.

(Matth. 8, 1—4; Mark. 1, 40—45)

[12]Es begab sich darauf, als er sich in einer der Städte befand, daß ein Mann da war, über und über mit Aussatz bedeckt. Als er Jesus sah, warf er sich vor ihm auf sein Angesicht nieder und bat ihn mit den Worten: „Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen". [13]Jesus streckte die Hand aus, rührte ihn an und sagte: „Ich will es: sei gereinigt!" Da verschwand der Aussatz sogleich bei ihm. [14]Jesus gebot ihm dann, niemandem etwas davon zu sagen, und gab ihm die Weisung: „Geh hin, zeige dich dem Priester und bring für deine Reinigung das Opfer dar, wie Mose es geboten hat (3. Mos. 13, 49; 14, 10), zum Zeugnis für sie". [15]Aber die Kunde von ihm breitete sich immer weiter aus, und das Volk strömte in großen Scharen zusammen, um ihn zu hören und sich von ihren Krankheiten heilen zu lassen. [16]Er aber hielt sich zurückgezogen an einsamen Orten auf und widmete sich dort dem Gebet.

5. Zusammenstöße mit den Volksführern (Schriftgelehrten und Pharisäern): 5,17—6,11.

a) Heilung eines Gelähmten; Jesus vergibt Sünden: 5, 17—26.

(Matth. 9, 1—8; Mark. 2, 1—12)

[17]Eines Tages, als er mit Lehren beschäftigt war, saßen Pharisäer und Gesetzeslehrer dabei, die aus allen Ortschaften Galiläas und Judäas und aus Jerusalem gekommen waren; und die Kraft des Herrn war in ihm wirksam, so daß er Kranke heilte. [18]Da brachten Männer auf einem Bett einen Menschen, der gelähmt war, und suchten ihn in das Haus hineinzubringen und vor Jesus niederzusetzen. [19]Weil sie aber wegen der Volksmenge keine Möglichkeit fanden, ihn hineinzubringen, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn samt dem Bett durch die Ziegel hinab, mitten unter die Leute vor Jesus. [20]Als dieser ihren Glauben sah, sagte er: „Mensch, deine Sünden sind dir vergeben". [21]Da begannen die Schriftgelehrten und die Pharisäer sich darüber Gedanken zu machen und sagten: „Wer ist dieser? Er spricht ja Gotteslästerungen aus! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?" [22]Da nun Jesus ihre Gedanken durchschaute, redete er sie an: „Was denkt ihr da in euren Herzen? [23]Was ist leichter, zu sagen: 'Deine Sünden sind dir vergeben', oder zu sagen: 'Steh auf und geh umher'? [24]Damit ihr aber wisset, daß der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben", — hierauf sagte er zu dem Gelähmten: „Ich sage dir: steh auf, nimm dein Bett und geh heim!" [25]Da stand er augenblicklich vor ihren Augen auf, nahm das Bett, auf dem er gelegen hatte, ging heim und pries Gott. [26]Da gerieten alle außer sich vor Staunen; sie priesen Gott und sagten voller Furcht: „Wir haben heute unglaubliche Dinge gesehen."

b) Berufung des Zöllners Levi (= Matthäus); Jesus als Tischgenosse der Zöllner und Sünder: 5, 27—32. (Matth. 9, 9—13; Mark. 2, 13—17)

[27]Hierauf ging er (aus dem Hause) hinaus und sah einen Zöllner namens Levi an der Zollstätte sitzen und sagte zu ihm: „Folge mir nach!" [28]Da verließ jener alles, stand auf und folgte ihm. [29]Und Levi richtete ihm ein großes Gastmahl in seinem Hause zu, und eine große Menge von Zöllnern und anderen Leuten nahmen mit ihnen am Mahle teil. [30]Da sagten die Pharisäer und die zu ihnen gehörenden Schriftgelehrten unwillig zu seinen Jüngern: „Warum eßt und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern?" [31]Jesus antwortete ihnen mit den Worten: „Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken; [32]ich bin nicht gekommen, um Gerechte zur Buße zu rufen, sondern Sünder".

c) Die Fastenfrage der Johannesjünger und Pharisäer: 5, 33—39. (Matth. 9, 14—17; Mark. 2, 18—22)

[33]Sie aber sagten zu ihm: „Die Jünger des Johannes fasten häufig und verrichten Gebete, ebenso auch die Schüler der Pharisäer, während die deinigen essen und trinken". [34]Jesus antwortete ihnen: „Könnt ihr etwa die Hochzeitgäste zum Fasten anhalten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? [35]Es werden aber Tage dafür kommen: wenn der Bräutigam ihnen genommen ist, dann, in jenen Tagen, werden sie fasten".

Jesus rechtfertigt das Neue in seinem Verhalten: V. 36—39. (Matth. 9, 16 u. 17; Mark. 2, 21 u. 22)

[36]Er trug ihnen auch ein Gleichnis vor: „Niemand schneidet einen Lappen von einem neuen Kleide ab und setzt ihn auf ein altes Kleid; sonst würde er nur das neue zerreißen, und zu dem alten Kleide würde der Lappen von dem neuen doch nicht passen. [37]Auch füllt niemand jungen Wein in alte Schläuche; sonst sprengt der junge Wein die Schläuche und läuft selbst aus, und die Schläuche gehen verloren. [38]Vielmehr muß man jungen Wein in neue Schläuche füllen. [39]Und niemand, der alten Wein getrunken hat, mag [alsbald] jungen gern; denn er sagt: „Der alte schmeckt angenehmer".

d) Das Ährenraufen der Jünger am Sabbat; der erste Streit Jesu mit den Pharisäern über die Sabbatheiligung: 6, 1—5. (Matth. 12, 1—8; Mark. 2, 23—28)

6 Es begab sich dann an einem Sabbat, daß er durch Kornfelder wanderte; und seine Jünger pflückten Ähren ab, zerrieben sie mit den Händen und aßen die Körner. [2]Da sagten einige von den Pharisäern: „Warum tut ihr etwas, was man am Sabbat nicht tun darf?" [3]Jesus antwortete ihnen: „Habt ihr auch davon nicht gelesen (1. Sam. 21, 1—7), was David tat, als ihn samt seinen Begleitern hungerte? [4]Wie er da ins Gotteshaus ging, dort die Schaubrote nahm und aß und auch seinen Begleitern davon gab, obgleich doch niemand außer den Priestern sie essen darf?" [5]Er schloß mit den Worten: „Der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbat".

e) Heilung des Mannes mit dem gelähmten Arm am Sabbat; der zweite Streit über die Sabbatheiligung: 6, 6—11. (Matth. 12, 9—14; Mark. 3, 1—6)

[6]An einem andern Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. Dort war ein Mann, dessen rechter Arm gelähmt war. [7]Da lauerten die Schriftgelehrten und die Pharisäer ihm auf, ob er wohl am Sabbat heilen würde, um dann einen Grund zu einer Anklage gegen ihn zu haben. [8]Er kannte ihre Gedanken wohl, sagte aber zu dem Manne mit dem gelähmten Arm: „Steh auf und tritt vor!" Jener stand auf und trat hin. [9]Da sagte Jesus zu ihnen: „Ich frage euch: darf man am Sabbat Gutes tun, oder soll man Böses tun? darf man ein Leben erhalten, oder soll man es zu Grunde gehen lassen?" [10]Nachdem er sie dann alle ringsum zornig angeblickt hatte, sagte er zu ihm: „Strecke deinen Arm aus!" Jener tat es, und sein Arm wurde wieder gesund. [11]Da wurden

sie ganz unsinnig vor Wut und besprachen miteinander, was sie Jesus antun könnten.

6. Berufung und Namen der zwölf Jünger; Zulauf des Volkes; viele Heilungen: 6,12—19. (Matth. 10, 2—4; 12, 15—21; Mark. 3, 7—19)

[12]Es begab sich aber in diesen Tagen, daß er auf den Berg hinausging, um zu beten; und er verbrachte dort die ganze Nacht im Gebet zu Gott. [13]Als es dann Tag geworden war, rief er seine Jünger zu sich und wählte zwölf von ihnen aus, die er auch Apostel (d.h. Sendboten) nannte: [14]Simon, den er auch Petrus (d.h. Fels, Felsenmann) nannte, und dessen Bruder Andreas; Jakobus und Johannes; Philippus und Bartholomäus; [15]Matthäus und Thomas; Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon mit dem Beinamen 'der Eiferer'; [16]Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Ischarioth, der zum Verräter an ihm wurde.

[17]Als er dann mit ihnen (von dem Berge) hinabgestiegen war, blieb er auf einem ebenen Platz stehen samt einer großen Schar seiner Jünger und einer zahlreichen Volksmenge aus dem ganzen jüdischen Lande, besonders aus Jerusalem, und aus dem Küstenlande von Tyrus und Sidon. [18]Alle diese Leute waren nämlich gekommen, um ihn zu hören und sich von ihren Krankheiten heilen zu lassen; auch die von unreinen Geistern Geplagten wurden gesund; [19]und jeder aus der Volksmenge suchte ihn anzurühren; denn eine Kraft ging von ihm aus und heilte alle.

7. Die Bergpredigt (bzw. Feldpredigt?): 6,20—49. (Matth. Kap. 5—7)

a) Die 4 Seligpreisungen der armen Jünger Jesu und die 4 Weherufe über die reichen Kinder dieser Welt: 6, 20—26. (Matth. 5, 1—12)

[20]Da hob er seine Augen auf, blickte seine Jünger an und sagte: „Selig seid ihr Armen; denn euer Teil ist das Reich Gottes. [21]Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen. [22]Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch aus ihrer Gemeinschaft ausstoßen und euch schmähen und euren Namen als ein Schimpfwort verwerfen um des Menschensohnes willen. [23]Freuet euch alsdann und jubelt*)! denn wisset: euer Lohn ist groß im Himmel. Ihre Väter haben es ja mit den Propheten ebenso gemacht".

[24]„Dagegen wehe euch Reichen! denn ihr habt euren Trost dahin. [25]Wehe euch, die ihr jetzt satt seid! denn ihr werdet Hunger leiden. Wehe euch, die ihr jetzt lacht! denn ihr werdet trauern und weinen. [26]Wehe euch, wenn alle Welt euch umschmeichelt! Ihre Väter haben es ja mit den falschen Propheten ebenso gemacht".

b) Gebot der Feindesliebe; Verzicht auf Wiedervergeltung: 6, 27—36. (Matth. 5, 38—48)

[27]„Aber zu euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen wohl, die euch hassen; [28]segnet, die euch fluchen; betet für die, welche euch beschimpfen. [29]Wer dich auf die eine Wange schlägt, dem halte auch die andere hin; und wer dir den Mantel wegnimmt, dem verweigere auch das Unterkleid nicht. [30]Jedem, der dich um etwas bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. [31]Wie ihr von den Leuten behandelt zu werden wünscht, ebenso behandelt auch ihr sie. [32]Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Anspruch auf Dank habt ihr dann? Auch die Sünder lieben ja die, welche ihnen Liebe erweisen. [33]Und wenn ihr euren Wohltätern Gutes erweist, welchen Anspruch auf Dank habt ihr dann? Auch die Sünder tun dasselbe. [34]Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr es wiederzubekommen hofft, welchen Anspruch auf Dank habt ihr dann? Auch

*) Wörtlich: Freuet euch an jenem Tage und hüpft (vor Wonne)!

Sünder leihen anderen Sündern, um ebensoviel wiederzubekommen. [35]Nein, liebt eure Feinde, tut Gutes und leihet, ohne etwas dafür zurück zu erhoffen: dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. [36]Zeigt euch barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

c) Warnung vor dem Richten und Besserwollen: 6, 37—42. (Matth. 7, 1—5)

[37]Und richtet nicht, dann werdet ihr auch nicht gerichtet; verurteilt nicht, so werdet ihr auch nicht verurteilt; laßt eure Schuldner frei, so werdet ihr auch freigelassen werden; [38]gebt, so wird euch auch gegeben werden: ein reichliches, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Maß wird man euch in den Schoß schütten; denn mit demselben Maße, mit dem ihr meßt, wird euch wieder gemessen werden". [39]Er trug ihnen dann auch ein Gleichnis vor: „Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? (Matth. 15, 14). [40]Der Jünger steht nicht über seinem Meister; jeder Jünger wird, wenn er auch völlig ausgebildet ist, immer nur wie sein Meister sein (Matth. 10, 24 u. 25). [41]Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht bemerkst? [42]Oder wie darfst du zu deinem Bruder sagen: 'Bruder, laß mich den Splitter, der in deinem Auge steckt, herausziehen', während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst? Du Heuchler! ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge; dann magst du zusehen, wie du den Splitter herausziehst, der im Auge deines Bruders steckt".

d) Das gute oder schlechte Verhalten der Menschen kommt aus dem Herzen wie die Früchte aus der Art des Baumes: V. 43—45. (Matth. 7, 16—20; 12, 33—35)

[43]„Denn es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte bringt, und umgekehrt keinen schlechten Baum, der gute Früchte bringt. [44]Jeden Baum erkennt man ja an seinen besonderen Früchten; denn von Dornen sammelt man keine Feigen, und von einem Dornbusch kann man keine Trauben lesen. [45]Ein guter Mensch bringt aus der guten Schatzkammer seines Herzens das Gute hervor, während ein böser Mensch aus der bösen Schatzkammer das Böse hervorbringt; denn wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über".

e) Gehorsam oder Ungehorsam gegen Jesu Wort bewährt oder rächt sich wie ein Hausbau mit festem Grund oder ohne solchen: 6, 46—49. (Matth. 7, 24—27)

[46]„Warum nennt ihr mich aber 'Herr, Herr!' und tut doch nicht, was ich euch sage? [47]Jeder, der zu mir kommt und meine Worte hört und danach tut —: ich will euch zeigen, wem der gleicht. [48]Er gleicht einem Manne, der ein Haus baute, der ausgraben ließ und damit in die Tiefe ging und die Grundmauer auf den Felsen legte. Als nun Hochwasser kam, stieß die Flut an jenes Haus, vermochte es aber wegen seiner guten Bauart nicht zu erschüttern. [49]Wer aber (meine Worte) hört und nicht danach tut, gleicht einem Manne, der ein Haus auf den lockeren Erdboden ohne feste Grundmauer baute. Als dann die Flut dagegenstieß, stürzte es sogleich zusammen, und der Einsturz dieses Hauses war gewaltig".

8. Heilung des Knechts des (heidnischen) Hauptmanns von Kapernaum: 7, 1—10. (Matth. 8, 5—13)

7 Nachdem Jesus alle seine Reden an das Volk, das ihm zuhörte, beendet hatte, ging er nach Kapernaum hinein. [2]Dort lag der Knecht eines Hauptmanns, der diesem besonders wert war, todkrank darnieder. [3]Als nun der Hauptmann von Jesus hörte, sandte er jüdische Älteste zu ihm mit der Bitte, er möge kommen und seinen Knecht gesund machen. [4]Als diese zu Jesus kamen, baten sie ihn inständig mit den Worten: „Er verdient es, daß du ihm diese Bitte erfüllst; [5]denn er hat unser Volk lieb, und er ist es, der uns unsere Synagoge

erbaut hat". [6]Da machte sich Jesus mit ihnen auf den Weg. Als er aber schon nicht mehr weit von dem Hause entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde zu ihm und ließ ihm sagen: „Herr, bemühe dich nicht! denn ich bin nicht gut genug, daß du unter mein Dach trittst. [7]Darum habe ich auch mich selbst nicht für würdig gehalten, zu dir zu kommen; sprich vielmehr nur ein Wort, so muß mein Knecht gesund werden. [8]Ich bin ja auch ein Mann, der unter Vorgesetzten steht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: 'Geh hin!', so geht er, und zu einem andern: 'Komm her!', so kommt er, und zu meinem Knecht: 'Tue das!', so tut er's". [9]Als Jesus das hörte, verwunderte er sich über ihn und sagte, zu der ihn begleitenden Volksmenge gewendet: „Ich sage euch: selbst in Israel habe ich solchen Glauben nicht gefunden". [10]Als dann die Abgesandten in das Haus des Hauptmanns zurückkehrten, fanden sie den Knecht von seiner Krankheit genesen.

9. Erweckung des Jünglings zu Nain: 7,11—17.

[11]Einige Zeit darauf begab es sich, daß Jesus nach einer Stadt namens Nain wanderte, und viele von seinen Jüngern und eine große Volksmenge zogen mit ihm. [12]Als er nun in die Nähe des Stadttores kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine große Volksmenge aus der Stadt begleitete sie. [13]Als der Herr sie sah, ging ihr Unglück ihm zu Herzen, und er sagte zu ihr: „Weine nicht!" [14]Dann trat er hinzu und rührte den Sarg an; die Träger standen still, und er sprach: „Jüngling, ich sage dir: steh auf!" [15]Da richtete der Tote sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter wieder. [16]Da kam Furcht über alle, und sie priesen Gott und sagten: „Ein großer Prophet ist unter uns erstanden", und „Gott hat sein Volk gnädig heimgesucht". [17]Die Kunde von dieser seiner Tat verbreitete sich über ihn im ganzen jüdischen Lande und in allen angrenzenden Gegenden.

10. Gesandtschaft Johannes des Täufers; Jesu Antwort und sein Zeugnis von Johannes: 7,18—35. (Matth. 11,2—19)

[18]Auch dem Johannes berichteten seine Jünger von allen diesen Dingen. Da rief Johannes zwei von seinen Jüngern zu sich, [19]sandte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: „Bist du (der Messias), der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?" [20]Als nun die Männer bei Jesus eintrafen, sagten sie: „Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt und läßt dich fragen: 'Bist du (der Messias), der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?'" [21]Jesus heilte zu eben jener Stunde viele von Krankheiten und schmerzhaften Leiden und bösen Geistern und schenkte vielen Blinden das Augenlicht. [22]Da gab er ihnen zur Antwort: „Geht hin und berichtet dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde werden sehend, Lahme können gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote werden auferweckt, Armen wird die Heilsbotschaft verkündigt (Jes.35,5; 61,1); [23]und selig ist, wer an mir nicht irre wird".

[24]Als nun die Boten des Johannes wieder weggegangen waren, begann Jesus zu dem Volke über Johannes zu reden: „Was wolltet ihr sehen, als ihr jüngst in die Wüste hinauszoget? Etwa ein Schilfrohr, das vom Winde hin und her bewegt wird? [25]Nein; aber wozu seid ihr hinausgezogen? Wolltet ihr einen Mann in weichen Gewändern sehen? Nein; die Leute, die in prächtigen Gewändern und in Üppigkeit leben, sind in den Königspalästen zu finden. [26]Aber wozu seid ihr hinausgezogen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch: einen Mann, der noch mehr ist als ein Prophet. [27]Dieser ist es, von dem geschrieben steht (Mal.3,1): 'Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir her bereiten soll'. [28]Ich sage euch: unter denen,

die von Weibern geboren sind, gibt es keinen Größeren als Johannes; aber der Kleinste im Reiche Gottes ist größer als er. [29]Und das ganze Volk, das auf ihn hörte, sogar die Zöllner sind dem Willen Gottes nachgekommen, indem sie sich mit der Taufe des Johannes taufen ließen; [30]aber die Pharisäer und die Gesetzeskundigen haben den Ratschluß Gottes für ihre Person vereitelt, da sie sich nicht von ihm taufen ließen".

Das Schlußgleichnis der Rede: V. 31—35. (Matth. 11, 16—19)

[31]„Wem soll ich nun die Menschen des gegenwärtigen Zeitalters vergleichen? wem sind sie ähnlich? [32]Sie sind wie Kinder, die auf einem öffentlichen Platze sitzen und einander die Worte zurufen: 'Wir haben euch gepfiffen, doch ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder angestimmt, doch ihr habt nicht geweint'. [33]Denn Johannes der Täufer ist gekommen, der kein Brot aß und keinen Wein trank; da sagt ihr: 'Er ist von Sinnen!' [34]Nun ist der Menschensohn gekommen, welcher ißt und trinkt; da sagt ihr: 'Seht, der Fresser und Weintrinker, der Freund von Zöllnern und Sündern!' [35]Und doch ist die Lebensweisheit an allen ihren Kindern gerechtfertigt worden" (vgl. Matth. 11,19).

11. Salbung Jesu durch die große Sünderin: 7,36—50.

[36]Es bat ihn aber einer von den Pharisäern, bei ihm zu essen; er ging denn auch in die Wohnung des Pharisäers und nahm bei Tisch Platz. [37]Und siehe, eine Frau, die in der Stadt als Sünderin lebte und erfahren hatte, daß er im Hause des Pharisäers zu Tische sei, brachte ein Alabasterfläschchen mit Myrrhenöl [38]und begann, indem sie von hinten an seine Füße trat und weinte, mit ihren Tränen seine Füße zu benetzen und sie mit ihrem Haupthaar zu trocknen; dann küßte sie seine Füße und salbte sie mit dem Myrrhenöl. [39]Als der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, dachte er bei sich: „Wenn der wirklich ein Prophet wäre, so müßte er wissen, wer und was für eine Frau das ist, die ihn berührt, daß sie nämlich eine Sünderin ist". [40]Da nahm Jesus das Wort und sagte zu ihm: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen". Jener erwiderte: „Meister, sprich". [41]„Ein Geldverleiher hatte zwei Schuldner; der eine war ihm fünfhundert Silberstücke schuldig, der andere fünfzig; [42]da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er beiden die Schuld. Wer von ihnen wird ihn nun nach deiner Ansicht am meisten lieben? [43]Simon antwortete: „Ich denke der, dem er das meiste geschenkt hat". Jesus erwiderte ihm: „Du hast richtig geurteilt". [44]Indem er sich dann zu der Frau wandte, sagte er zu Simon, „Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen: du hast mir kein Wasser für die Füße gegeben; sie aber hat mir mit ihren Tränen die Füße genetzt und sie mit ihrem Haar getrocknet. [45]Du hast mir keinen Kuß gegeben; sie aber hat, seitdem ich eingetreten bin, mir die Füße unaufhörlich geküßt. [46]Du hast mir das Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat mir mit Myrrhenöl die Füße gesalbt. [47]Darum sage ich dir: ihre vielen Sünden sind ihr vergeben, denn sie hat viel Liebe erwiesen; wem aber nur wenig vergeben wird, der erweist auch nur wenig Liebe". [48]Dann sagte er zu ihr: „Deine Sünden sind dir vergeben". [49]Da begannen die Tischgenossen bei sich zu denken: „Wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergibt?" [50]Er aber sagte zu der Frau: „Dein Glaube hat dir Rettung eingebracht: geh hin in Frieden!"

12. Die beständigen Begleiter Jesu bei seinen Wanderungen; die dienenden galiläischen Frauen: 8,1—3.

8 In der folgenden Zeit durchwanderte er dann das Land von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, indem er öffentlich lehrte und die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes verkündigte. Bei ihm waren die zwölf Jünger, [2]sowie einige Frauen, die er von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt

hatte, z.B. Maria mit dem Beinamen Magdalena*), von der sieben böse Geister ausgefahren waren, [3]Johanna, die Frau des Chuza, eines Verwalters des Herodes, Susanna und viele andere, die mit ihrem Vermögen für seine Bedürfnisse sorgten.

13. Gleichnis vom Säemann und dem vierfachen Ackerfeld: 8,4—15.

(Matth. 13, 1—23; Mark. 4, 1—20)

[4]Als nun eine große Volksmenge zusammenkam und die Leute aus allen Städten zu ihm strömten, sagte er in einem Gleichnis: [5]„Der Säemann ging aus, um seinen Samen zu säen; und beim Säen fiel einiges (von dem Samen) auf den Weg längshin und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf. [6]Anderes fiel auf steiniges Land; und als es aufgegangen war, verdorrte es, weil ihm die Feuchtigkeit fehlte. [7]Wieder anderes fiel mitten unter die Disteln; und die Disteln gingen mit auf und erstickten es. [8]Anderes aber fiel auf guten Boden, ging auf und trug hundertfältige Frucht". Bei diesen Worten rief er aus: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!"

Deutung des Gleichnisses: V. 9—15. (Matth. 13, 18—23; Mark. 4, 14—20)

[9]Da fragten ihn seine Jünger nach dem Sinn dieses Gleichnisses; [10]er aber antwortete: „Euch ist es vergönnt, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen, den anderen aber nur in Gleichnissen, damit sie mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nichts verstehen (Jes. 6, 9 u. 10). [11]Dies ist aber die Deutung des Gleichnisses: Der Same ist das Wort Gottes. [12]Die, bei denen der Same auf den Weg längshin fiel, sind solche, die es gehört haben; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen weg, damit sie nicht zum Glauben gelangen und dadurch gerettet werden. [13]Die, bei denen der Same auf steiniges Land fiel, sind solche, die das Wort, wenn sie es hören, mit Freuden annehmen; doch es faßt nicht Wurzel bei ihnen; eine Zeitlang glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. [14]Was dann unter die Disteln fiel, das deutet auf solche, die das Wort gehört haben, dann aber hingehen und es von den Sorgen und dem Reichtum und den Freuden des Lebens ersticken lassen, so daß sie die Frucht nicht zur Reife bringen. [15]Was aber auf guten Boden fiel, das deutet auf solche, die das Wort, das sie gehört haben, in einem guten und reinen Herzen festhalten und mit Beharrlichkeit Frucht bringen".

14. Sprüche über die Jüngerpflicht (bezüglich der künftigen Verkündigung der Heilsbotschaft): 8,16—18. (Mark. 4, 21—25)

[16]„Niemand, der ein Licht angezündet hat, bedeckt es mit einem Gefäß oder setzt es unter ein Bett, sondern stellt es auf einen Leuchter, damit die Eintretenden den hellen Schein sehen (Matth. 5, 15). [17]Denn nichts ist verborgen, was nicht offenbar werden wird, und nichts ist geheim, was nicht bekannt werden und ans Tageslicht kommen wird (Matth. 10, 26; Luk. 12, 2). [18]Darum gebt wohl acht, wie ihr recht höret; denn wer da hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er zu haben meint" (Matth. 13, 12; 25, 29).

15. Die wahren Verwandten Jesu: 8,19—21.

(Matth. 12, 46—50; Mark. 3, 31—35)

[19]Es trafen dann seine Mutter und seine Brüder bei ihm ein, konnten jedoch wegen der Volksmenge nicht zu ihm gelangen. [20]Da wurde ihm gemeldet: „Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wünschen dich zu sehen". [21]Er aber antwortete ihnen mit den Worten: „Meine Mutter und meine Brüder sind diese hier, die das Wort Gottes hören und danach tun".

*) D. h. die Magdalenerin, aus Magdala, einer Ortschaft am Westufer des Sees Genezaret, stammend.

16. Jesu Macht über Sturm, böse Geister und Tod: 8,22—56.

a) Jesus beschwichtigt den Seesturm: 8, 22—25.
(Matth. 8, 18 u. 23—27; Mark. 4, 35—41)

[22]Eines Tages begab es sich, daß er mit seinen Jüngern in ein Boot stieg und zu ihnen sagte: „Wir wollen auf die andere Seite des Sees hinüberfahren". So stießen sie denn vom Lande ab. [23]Während der Fahrt schlief er ein. Da fuhr ein Sturmwind auf den See herab, das Boot füllte sich mit Wasser, und sie gerieten in Lebensgefahr. [24]Da traten sie zu ihm und weckten ihn mit den Worten: „Meister, Meister, wir gehen unter!" Er aber stand auf und bedrohte den Wind und das Gewoge des Wassers: da legten sie sich, und es wurde still. [25]Er sagte dann zu ihnen: „Wo ist euer Glaube?" Sie waren aber in Furcht und Staunen geraten und sagten zueinander: „Wer ist denn dieser, daß er sogar den Winden und dem Wasser gebietet und sie ihm gehorsam sind?

b) Jesus heilt den Besessenen im Lande der Gergesener: 8, 26—39.
(Matth. 8, 28—34; Mark. 5, 1—20)

[26]Sie fuhren dann nach dem Lande der Gergesener (vgl. Matth. 8,28), das Galiläa gegenüber liegt. [27]Als er dort ans Land gestiegen war, trat ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, der von bösen Geistern besessen war; schon seit langer Zeit hatte er keine Kleider mehr angezogen und hielt sich in keinem Hause auf, sondern in den Gräbern. [28]Als er Jesus sah, schrie er auf, warf sich vor ihm nieder und rief laut: „Was willst du von mir, Jesus, du Sohn Gottes, des Höchsten? Ich bitte dich: quäle mich nicht!" — [29]Jesus war nämlich im Begriff, dem unreinen Geiste zu gebieten, aus dem Manne auszufahren. Denn jener hatte ihn schon seit langer Zeit in seiner Gewalt, und man hatte ihn mit Ketten und Fußfesseln gebunden und in Gewahrsam gehalten; doch er hatte die Bande allemal zerrissen und wurde von dem Geist in die Einöden getrieben. [30]Da fragte ihn Jesus: „Wie heißest du?" Er antwortete: „Legion"; denn viele böse Geister waren in ihn gefahren. [31]Diese baten Jesus, er möge ihnen nicht gebieten, in den Abgrund (der Hölle) zu fahren. [32]Nun befand sich dort eine große Herde Schweine auf der Weide an dem Berge; und sie baten ihn um die Erlaubnis, in diese fahren zu dürfen. Das erlaubte er ihnen. [33]So fuhren denn die Geister aus dem Manne aus und fuhren in die Schweine hinein; und die Herde stürmte den Abhang hinab in den See und ertrank dort. [34]Als nun die Hirten sahen, was geschehen war, flohen sie und meldeten es in der Stadt und auf den Gehöften. [35]Da kamen die Leute heraus, um zu sehen, was vorgefallen sei; sie kamen zu Jesus und fanden den Mann, aus dem die Geister ausgefahren waren, bekleidet und ganz vernünftig zu den Füßen Jesu sitzen und gerieten darüber in Furcht. [36]Die Augenzeugen erzählten ihnen dann, wie der früher Besessene gesund geworden sei. [37]Da bat ihn die gesamte Bevölkerung der Umgegend von Gergesa, ihr Land zu verlassen; denn sie waren in große Angst geraten. So stieg er denn wieder ins Boot und machte sich auf den Rückweg.

[38]Hierauf richtete der Mann, aus dem die bösen Geister ausgefahren waren, die Bitte an ihn, bei ihm bleiben zu dürfen; doch Jesus hieß ihn gehen mit den Worten: [39]„Kehre in dein Haus zurück und erzähle dort, wie Großes Gott an dir getan hat". Da ging er hin und verkündigte in der ganzen Stadt, wie Großes Jesus an ihm getan habe.

c) Jesus heilt die blutflüssige Frau und erweckt das Töchterlein des Jairus: 8, 40—56.
(Matth. 9, 18—26; Mark. 5, 21—43)

[40]Als Jesus dann zurückkehrte, nahm ihn das Volk mit Freuden in Empfang; denn sie hatten alle auf ihn gewartet. [41]Da kam ein Mann namens Jairus, ein Vorsteher der Synagoge, warf sich vor Jesus nieder und bat ihn, in

sein Haus zu kommen; [42]er hatte nämlich eine einzige Tochter von ungefähr zwölf Jahren, und diese lag im Sterben.

Während Jesus nun hinging, umdrängte ihn das Volk. [43]Und eine Frau, die schon seit zwölf Jahren am Blutfluß litt und, obgleich sie ihr ganzes Vermögen an Ärzte gewandt hatte, bei keinem Heilung hatte finden können, [44]trat von hinten an ihn heran und berührte die Quaste seines Mantels; und augenblicklich war der Blutfluß bei ihr zum Stillstand gebracht. [45]Da fragte Jesus: „Wer hat mich angerührt?" Als nun alle es in Abrede stellten, sagten Petrus und die anderen bei ihm: „Meister, das Volk umdrängt und stößt dich doch von allen Seiten". [46]Jesus aber erwiderte: „Es hat mich jemand angerührt; denn ich habe gefühlt, daß eine Kraft von mir ausgegangen ist". [47]Als nun die Frau sah, daß die Sache nicht verborgen geblieben war, kam sie zitternd herbei, fiel vor ihm nieder und bekannte vor dem ganzen Volke, aus welchem Grunde sie ihn angerührt habe und wie sie augenblicklich gesund geworden sei. [48]Da sagte er zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dir Heilung verschafft; geh hin in Frieden!"

[49]Während er noch so redete, kam jemand aus dem Hause des Synagogenvorstehers mit der Meldung: „Deine Tochter ist gestorben; bemühe den Meister nicht weiter". [50]Als Jesus das hörte, sagte er zu ihm: „Fürchte dich nicht! glaube nur, so wird sie gerettet werden". [51]Als er dann in das Haus gekommen war, ließ er niemand mit sich eintreten außer Petrus, Johannes, Jakobus und die Eltern des Mädchens. [52]Alle weinten und klagten laut um sie; er aber sagte: „Weint nicht; sie ist ja nicht tot, sondern schläft nur". [53]Da verlachten sie ihn, weil sie wohl wußten, daß sie tot war. [54]Er aber faßte sie bei der Hand und rief ihr zu: „Mädchen, steh auf!" [55]Da kehrte ihr Geist zurück, und sie stand augenblicklich auf; und er ordnete an, man solle ihr zu essen geben. [56]Und ihre Eltern gerieten vor Staunen außer sich; er aber befahl ihnen, niemandem etwas von dem Geschehenen zu sagen.

17. Aussendung und Anweisungen der zwölf Jünger: 9,1—6.

(Matth. Kap. 10; Mark. 6, 7—13)

9 Er rief dann die zwölf Apostel zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht über alle bösen Geister, sowie zur Heilung von Krankheiten; [2]hierauf sandte er sie aus, um das Reich Gottes zu verkündigen und die Kranken gesund zu machen, [3]und gab ihnen die Weisungen: „Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Stab, keinen Ranzen, kein Brot und kein Geld; auch sollt ihr nicht zwei Unterkleider haben. [4]Wo ihr in ein Haus eintretet, da bleibt, bis ihr von da weiterzieht. [5]Wo man euch jedoch nicht aufnimmt, da schüttelt beim Weggehen aus einer solchen Stadt den Staub von euren Füßen ab zum Zeugnis wider sie". [6]So machten sie sich denn auf den Weg und durchwanderten Dorf für Dorf, indem sie die Heilsbotschaft verkündigten und überall Heilungen vollführten.

18. Abschluß der Wirksamkeit Jesu in Galiläa: 9,7—50.

a) Urteil des Herodes über Jesus: 9, 7—9. (Matth. 14, 1 u. 2; Mark. 6, 14—16)

[7]Es hörte aber der Vierfürst Herodes von allen diesen Vorgängen und fühlte sich dadurch beunruhigt; denn manche behaupteten, Johannes sei von den Toten auferweckt; [8]andere wieder meinten, Elia sei erschienen; noch andere, einer von den alten Propheten sei auferstanden. [9]Herodes aber sagte: „Johannes habe ich enthaupten lassen; wer ist nun dieser Mann, von dem ich solche Dinge höre?" Und er hatte den Wunsch, Jesus zu sehen.

b) Rückkehr der Apostel; Jesus zieht sich in die Einsamkeit zurück; Speisung der Fünftausend: 9, 10—17. (Matth. 14, 13—21; Mark. 6, 30—44; Joh. 6, 1—15)

[10]Nach ihrer Rückkehr berichteten ihm die Apostel alles, was sie getan hatten.

Da nahm er sie mit sich und zog sich in eine Stadt namens Bethsaida zurück, um dort allein zu sein. [11]Als aber das Volk es erfuhr, zogen sie ihm nach. Er ließ sie auch zu sich kommen, redete zu ihnen vom Reiche Gottes und machte die gesund, die der Heilung bedurften. [12]Als sich dann der Tag zu neigen begann, traten die Zwölf zu ihm und sagten: „Laß das Volk ziehen, damit sie in die umliegenden Ortschaften und Gehöfte gehen und dort Unterkunft und Verpflegung finden; denn hier sind wir in einer öden Gegend". [13]Er aber antwortete ihnen: „Gebt ihr ihnen zu essen". Da erwiderten sie: „Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wir müßten sonst hingehen und Lebensmittel für dieses ganze Volk kaufen", — [14]es waren nämlich gegen fünftausend Mann. Da sagte er zu seinen Jüngern: „Laßt sie sich in Gruppen zu etwa je fünfzig lagern". [15]Sie machten es so und ließen alle sich lagern. [16]Dann nahm er die fünf Brote und die beiden Fische, blickte zum Himmel empor, sprach den Lobpreis (Gottes), brach die Brote und gab sie immer wieder den Jüngern, damit diese sie dem Volk vorlegten. [17]Und sie aßen und wurden alle satt; dann hob man die Brocken auf, die sie übriggelassen hatten, zwölf Körbe voll.

c) Das Messiasbekenntnis des Petrus und die erste Leidensankündigung Jesu: 9, 18—22.
(Matth. 16, 13—23; Mark. 8, 27—30)

[18]Es begab sich einmal, als er in der Zurückgezogenheit im Gebet war, daß nur die Jünger sich bei ihm befanden; da fragte er sie: „Für wen hält mich das Volk?" [19]Sie antworteten: „Für Johannes den Täufer; andere für Elia; noch andere behaupten, einer von den alten Propheten sei wieder auferstanden". [20]Da fragte er sie weiter: „Ihr aber — für wen haltet ihr mich?" Petrus antwortete ihm: „Für den Messias, den Gesalbten Gottes". [21]Da gab er ihnen die strenge Weisung und gebot ihnen, sie sollten das niemand sagen, [22]und fügte noch hinzu: „Der Menschensohn muß viel leiden und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen und getötet werden und am dritten Tage auferstehen".

d) Sprüche über die Leidensnachfolge der Jünger: 9, 23—27.
(Matth. 16, 24—28; Mark. 8, 34—9, 1)

[23]Dann sagte er zu allen: „Will jemand mein Nachfolger sein, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz Tag für Tag auf sich, und so folge er mir nach. [24]Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es erhalten. [25]Denn was hülfe es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, sich selbst aber verlöre oder einbüßte? [26]Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er in seiner Herrlichkeit und in der seines Vaters und der heiligen Engel kommt. [27]Ich sage euch aber der Wahrheit gemäß: Einige von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, bis sie das Reich Gottes gesehen haben".

e) Jesu Verklärung auf dem Berge: 9, 28—36. (Matth. 17, 1—9; Mark. 9, 2—9)

[28]Etwa acht Tage nach diesen Unterredungen nahm er Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf den Berg, um zu beten. [29]Während er nun betete, veränderte sich das Aussehen seines Antlitzes, und seine Kleidung wurde leuchtend weiß. [30]Und siehe, zwei Männer besprachen sich mit ihm, das waren Mose und Elia; [31]sie erschienen in (himmlischer) Herrlichkeit und redeten davon, wie sein Ausgang sich in Jerusalem vollenden sollte. [32]Petrus aber und seine Genossen waren in tiefen Schlaf gesunken; als sie dann erwachten, sahen sie seine Herrlichkeit und die beiden Männer, die bei ihm standen. [33]Als diese von ihm scheiden wollten, sagte Petrus zu Jesus: „Meister, hier sind wir gut aufgehoben (vgl. Matth. 17, 4); wir wollen drei Hütten bauen,

eine für dich, eine für Mose und eine für Elia", — er wußte nämlich nicht, was er da sagte. [34]Während er noch so redete, kam eine Wolke und überschattete sie; und sie gerieten in Furcht, als sie in die Wolke hineinkamen. [35]Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: „Dies ist mein auserwählter Sohn; hört auf ihn!" [36]und während die Stimme erscholl, fand es sich, daß Jesus allein war. Und die Jünger blieben verschwiegen und teilten zu jener Zeit niemand etwas von dem mit, was sie gesehen hatten.

f) Heilung eines fallsüchtigen Knaben: 9, 37—43. (Matth. 17, 14—21; Mark. 9, 14—29)

[37]Als sie dann am folgenden Tage von dem Berge wieder hinabgestiegen waren, kam ihm eine große Volksmenge entgegen. [38]Da rief ein Mann aus der Volksmenge heraus: „Meister, ich bitte dich, nimm dich meines Sohnes an! er ist ja mein einziger. [39]Siehe, ein Geist packt ihn, so daß er plötzlich aufschreit; und er zerrt ihn hin und her, wobei ihm Schaum vor den Mund tritt, und läßt nur schwer von ihm ab; er reibt seine Kräfte ganz auf. [40]Ich habe deine Jünger gebeten, ihn auszutreiben, doch sie haben es nicht gekonnt". [41]Da antwortete Jesus: „O ihr ungläubige und verkehrte Art von Menschen! wie lange soll ich noch bei euch sein und euch noch ertragen? Bring deinen Sohn her!" [42]Während nun der Knabe noch auf dem Wege zu ihm war, riß ihn der böse Geist und zog ihn krampfhaft zusammen. Jesus aber bedrohte den unreinen Geist, heilte den Knaben und gab ihn seinem Vater wieder. [43]Da gerieten alle außer sich vor Staunen über die gewaltige Macht Gottes.

g) Zweite Leidensankündigung: 9, 43—45. (Matth. 17, 22 u. 23; Mark. 9, 30—32)

Während nun alle voll Verwunderung über alle seine Taten waren, sagte er zu seinen Jüngern: [44]„Laßt ihr die Worte, die ich euch jetzt sage, in eure Ohren dringen: der Menschensohn wird bald in der Menschen Hände überliefert werden". [45]Sie verstanden aber diesen Ausspruch nicht, sondern er war ihnen dunkel, so daß sie seinen Sinn nicht erfaßten; doch scheuten sie sich, ihn wegen dieses Ausspruchs zu befragen.

h) Der Jünger geistlicher Hochmut; Belehrung über die Demut und über die Duldsamkeit: 9, 46—50. (Matth. 18, 1—5; Mark. 9, 33—40)

[46]Es stieg aber ein Gedanke in ihnen auf, nämlich wer wohl der Größte unter ihnen sei. [47]Da Jesus nun den Gedanken kannte, der sie beschäftigte, nahm er ein Kind, stellte es neben sich [48]und sagte zu ihnen: „Wer dieses Kind auf meinen Namen hin aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat; denn wer der Kleinste unter euch allen ist, der ist groß".

[49]Da nahm Johannes das Wort und sagte: „Meister, wir haben jemand mit deinem Namen böse Geister austreiben sehen und es ihm untersagt, weil er dir nicht mit uns nachfolgt". [50]Jesus aber erwiderte ihm: „Untersagt es ihm nicht; denn wer nicht wider euch ist, der ist für euch".

IV. Vierter Abschnitt: Wirksamkeit Jesu auf seiner Wanderung nach Jerusalem: 9,51-19,27.

1. Aufbruch zur Reise; die ungastlichen Samariter: 9,51—56.

[51]Als dann die Zeit seiner Aufnahme in den Himmel herankam, richtete er fest entschlossen sein Augenmerk darauf, nach Jerusalem zu ziehen, [52]und sandte Boten vor sich her. Diese machten sich auf den Weg und kamen in eine Ortschaft der Samariter, um dort ein Unterkommen für ihn zu besorgen; [53]doch man nahm ihn nicht auf, weil er die Absicht hatte, nach Jerusalem zu ziehen. [54]Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, fragten sie: „Herr, willst du, daß wir sagen, es solle Feuer vom Himmel fallen und sie verzehren,

[wie auch Elia getan hat]?" [55]Er aber wandte sich um und verwies es ihnen mit den Worten: „Wißt ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? [Der Menschensohn ist nicht gekommen, um Menschenleben zu vernichten, sondern um sie zu retten"]. [56]So gingen sie denn in eine andere Ortschaft.

2. Drei Nachfolger Jesu; Sprüche über die Nachfolge: 9,57—62.

(Matth. 8, 19—22)

[57]Als sie dann weiterzogen, sagte einer unterwegs zu ihm: „Ich will dir folgen, wohin du auch gehst". [58]Jesus antwortete ihm: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester; aber der Menschensohn hat keine Stätte, wo er sein Haupt hinlegen kann". — [59]Zu einem andern sagte er: „Folge mir nach!" Der entgegnete: „Herr, erlaube mir, zunächst hinzugehen und meinen Vater zu begraben". [60]Da antwortete er ihm: „Laß die Toten ihre Toten begraben; du aber mache dich auf und verkündige das Reich Gottes!" — [61]Noch ein anderer sagte: „Herr, ich will dir nachfolgen; zunächst aber erlaube mir, von meinen Hausgenossen Abschied zu nehmen". [62]Da sagte Jesus zu ihm: „Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und dann noch rückwärts blickt, ist für das Reich Gottes tauglich".

3. Aussendung und Anweisung der Siebzig; Wehruf über die unbußfertigen galiläischen Städte: 10,1—16.

(Matth. 9, 37 u. 38; Kap. 10; 11, 20—24)

10 Hierauf bestellte der Herr noch siebzig andere Jünger und sandte sie paarweise vor sich her in alle Städte und Orte, wohin er selbst zu gehen gedachte. [2]Er sagte zu ihnen: „Die Ernte ist groß, aber klein die Zahl der Arbeiter; darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter auf sein Erntefeld sende. [3]Geht hin! Seht, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe. [4]Nehmt keinen Geldbeutel, keinen Ranzen und keine Schuhe mit und laßt euch unterwegs mit niemandem in Begrüßungen ein. [5]Wo ihr in ein Haus eintretet, da sagt zuerst: 'Friede sei mit diesem Hause!' [6]Wenn dann dort ein Kind des Friedens wohnt, so wird der Segen, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls soll euer Segen zu euch zurückkehren. [7]In demselben Hause bleibt dann; eßt und trinkt, was sie euch bieten; denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Geht nicht aus einem Hause in ein anderes; [8]und wo ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, da eßt, was man euch vorsetzt, [9]und heilt die Kranken daselbst und sagt zu den Stadtbewohnern: 'Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen'. [10]Wo ihr aber in eine Stadt kommt und man euch nicht aufnimmt, da geht auf ihre Straßen hinaus und sagt: [11]'Sogar den Staub, der sich uns aus eurer Stadt an die Füße gehängt hat, wischen wir ab, damit er euch verbleibe; doch das sollt ihr wissen: das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen'. [12]Ich sage euch: es wird Sodom an jenem Tage erträglicher ergehen als einer solcher Stadt".

[13]„Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, so hätten sie längst, in Sack und Asche sitzend, Buße getan. [14]Doch es wird Tyrus und Sidon beim Gericht erträglicher ergehen als euch. [15]Und du, Kapernaum, wirst doch nicht etwa bis zum Himmel erhöht werden? Nein, bis zur Hölle sollst du hinabgestoßen werden (Jes. 14,13 u. 15). [16]Wer euch hört, hört mich, und wer euch verwirft, verwirft mich; wer aber mich verwirft, verwirft den, der mich gesandt hat".

4. Rückkehr der siebzig Jünger; Jesu Jubelruf und Seligpreisung der Jünger: 10,17—24. (Matth. 11, 25—27; 13, 16 u. 17)

[17]Die Siebzig kehrten dann voller Freude zurück und sagten: „Herr, auch die bösen Geister sind uns kraft deines Namens gehorsam". [18]Da antwortete

er ihnen: „Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel herabgestürzt. [19]Seht, ich habe euch die Macht verliehen, auf Schlangen und Skorpione zu treten (Ps. 91, 13), ja Macht über das ganze Heer des Widersachers, und nichts soll euch irgend welchen Schaden tun. [20]Doch nicht darüber freuet euch, daß die Geister euch gehorsam sind; freut euch vielmehr darüber, daß eure Namen im Himmel eingeschrieben stehen".

[21]In eben dieser Stunde jubelte Jesus im Heiligen Geist mit den Worten: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies vor Weisen und Klugen verborgen hältst und es Unmündigen geoffenbart hast; ja, Vater, denn so ist es dein Wille gewesen. [22]Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; und niemand weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem der Sohn ihn offenbaren will". [23]Dann wandte er sich zu den Jüngern besonders und sagte: „Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr seht. [24]Denn ich sage euch: viele Propheten und Könige haben gewünscht, das zu sehen, war i h r seht, und haben es nicht gesehen, und das zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört".

5. Jesus und der Gesetzeskundige; Nächstenliebe; Erzählung vom barmherzigen Samariter: 10, 25—37. (Matth. 22, 34—40; Mark. 12, 28—34)

[25]Da stand ein Gesetzeskundiger auf, um ihn zu versuchen, und fragte: „Meister, was muß ich tun, um ewiges Leben zu ererben?" [26]Jesus erwiderte ihm: „Was steht im Gesetz geschrieben? Wie lauten da die Worte?" [27]Darauf antwortete er: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit aller deiner Kraft und mit deinem ganzen Denken" (5. Mose 6, 5) und „deinen Nächsten wie dich selbst" (3. Mos. 19, 18). [28]Jesus sagte zu ihm: „Du hast richtig geantwortet; tue das, so wirst du leben". [29]Jener wollte sich aber rechtfertigen und sagte zu Jesus: „Ja, wer ist denn mein Nächster?" [30]Da erwiderte Jesus: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel Räubern in die Hände; die plünderten ihn aus, schlugen ihn blutig, ließen ihn halbtot liegen und gingen davon. [31]Zufällig kam ein Priester jene Straße gezogen und sah ihn liegen, ging aber vorüber. [32]Ebenso kam auch ein Levit an die Stelle, sah ihn und ging vorüber. [33]Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam in seine Nähe; und als er ihn sah, fühlte er Mitleid; [34]er trat an ihn heran, verband ihm die Wunden und goß Öl und Wein darauf; dann setzte er ihn auf sein eigenes Maultier, brachte ihn in eine Herberge und verpflegte ihn. [35]Am folgenden Tage holte er zwei Silberstücke heraus, gab sie dem Wirt und sagte: 'Verpflege ihn, und was es dich etwa mehr kostet, will ich dir bei meiner Rückkehr ersetzen'. [36]Wer von diesen dreien hat sich nun nach deiner Ansicht dem unter die Räuber gefallenen Manne als Nächster erwiesen?" [37]Jener antwortete: „Der, welcher die Barmherzigkeit an ihm geübt hat". Da sagte Jesus zu ihm: „So geh hin und handle d u ebenso".

6. Martha und Maria in Bethanien: 10, 38—42.

[38]Als sie dann weiter wanderten, kam er in ein Dorf; und eine Frau namens Martha nahm ihn in ihrem Hause auf. [39]Diese hatte eine Schwester namens Maria, die sich dann zu den Füßen des Herrn niedersetzte und seinen Worten zuhörte; [40]Martha dagegen ließ sich durch vielerlei Dienstleistungen abziehen. Nun trat sie zu ihm und sagte: „Herr, machst du dir nichts daraus, daß meine Schwester die Bedienung mir allein überläßt? Sag ihr doch, daß sie mir zur Hand gehe". [41]Aber der Herr antwortete ihr: „Martha, Martha! du machst dir Sorge und Mühe um vielerlei; [42]aber nur weniges, ja nur eins ist nötig. Denn Maria hat sich das gute (= beste) Teil erwählt; das soll ihr nicht genommen werden".

7. Vom Gebet: 11,1—13. (Matth. 6, 9—15; 7, 7—11)

a) Jesus lehrt beten: das Vaterunser: V. 1—4.

11 Jesus betete einst unterwegs an einem Orte; und als er damit zu Ende war, sagte einer seiner Jünger zu ihm: „Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger es gelehrt hat". [2]Da sagte er zu ihnen: „Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; [3]unser auskömmliches Brot gib uns Tag für Tag; [4]und vergib uns unsere Versündigungen, denn auch wir selbst vergeben allen, die sich an uns verschulden; und führe uns nicht in Versuchung".

b) Jesus ermuntert zum inständigen und anhaltenden Beten: V. 5—13.

[5]Dann fuhr er fort: „Wer von euch hätte einen Freund und ginge mitten in der Nacht zu ihm und sagte zu ihm: 'Freund, borge mir drei Brote; [6]denn ein Freund von mir ist auf der Reise zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts vorzusetzen'; [7]und jener würde von drinnen antworten: 'Belästige mich nicht; die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder liegen bei mir im Bett; ich kann nicht aufstehen und es dir geben'. [8]Ich sage euch: wenn er auch nicht aus Freundschaft aufsteht und ihm das Gewünschte gibt, so wird er doch wegen der rücksichtslosen Dreistigkeit jenes aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf. [9]So sage denn auch ich euch: Bittet, so wird euch gegeben werden; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird man euch auftun. [10]Denn jeder, der da bittet, empfängt, und wer da sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird man auftun. [11]Wo wäre aber unter euch ein Vater, der seinem Sohne, wenn er ihn um Brot bittet, einen Stein gäbe? Oder wenn er ihn um einen Fisch bittet, wird er ihm statt dessen wohl eine Schlange geben? [12]oder einen Skorpion statt eines Eies? [13]Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht: wie viel mehr wird euer Vater vom Himmel her Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten!"

8. Jesus verteidigt sich gegen die Beelzebullästerung der Pharisäer; Gleichnis vom Rückfall: 11,14—28.

(Matth. 12, 22—32 u. 43—45; Mark. 3, 20—29)

[14]Er trieb dann einen bösen Geist aus, der stumm war; und als der böse Geist ausgefahren war, konnte der Stumme sprechen. Da geriet das Volk in Erstaunen. [15]Einige von ihnen aber sagten: „Im Bunde mit Beelzebul, dem Obersten der bösen Geister, treibt er die Geister aus". [16]Andere wieder stellten ihn auf die Probe, indem sie von ihm ein Wunderzeichen vom Himmel her verlangten. [17]Weil er jedoch ihre Gedanken kannte, sagte er zu ihnen: „Jedes Reich, das in sich selbst uneinig ist, wird verwüstet, und ein Haus darin stürzt auf das andere. [18]Wenn nun auch der Satan mit sich selbst in Zwiespalt gerät, wie wird sein Reich Bestand haben können? — ihr behauptet ja, daß ich die Geister im Bunde mit Beelzebul austreibe. [19]Wenn ich aber die Geister im Bunde mit Beelzebul austreibe, mit wessen Hilfe treiben eure eigenen Leute sie aus? Darum werden diese eure Richter sein. [20]Wenn ich aber die Geister durch Gottes Finger austreibe, so ist ja das Reich Gottes schon zu euch gekommen. — [21]Solange der Starke in voller Rüstung seinen Palast bewacht, ist sein Eigentum in Sicherheit; [22]wenn aber ein Stärkerer ihn überfällt und besiegt, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verlassen hatte, und teilt die bei ihm gewonnene Beute aus. — [23]Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut".

Gleichnis vom Rückfall: V. 24—26. (Matth. 12, 43—45)

[24]„Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchirrt er wüste*) Gegenden und sucht dort eine Ruhestätte; und wenn er keine

*) Eigentlich: wasserlose, dürre.

findet, so sagt er: 'Ich will in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe'. [25]Wenn er dann hinkommt, findet er es schön gefegt und aufgeräumt. [26]Hierauf geht er hin und holt sich noch sieben andere Geister, die schlimmer sind als er selbst; und sie ziehen ein und wohnen dort; und das Ende wird bei einem solchen Menschen schlimmer als der Anfang".

Seligpreisung der wahren Gotteskinder: V. 27 u. 28.

[27]Als er so redete, erhob eine Frau aus der Volksmenge ihre Stimme und rief ihm zu: „Selig ist der Schoß, der dich getragen, und die Brust, die dich genährt hat!" [28]Er aber erwiderte: „Jawohl, selig sind die, welche das Wort Gottes hören und bewahren!"

9. Rede Jesu gegen die Zeichenforderer; das Jonazeichen: 11,29—36.

(Matth. 12, 38—42; 5, 14—16; 6, 22 u. 23)

[29]Als dann immer noch mehr Volk herbeiströmte, begann er zu sagen: „Das gegenwärtige Geschlecht ist ein böses Geschlecht; es verlangt ein Zeichen, doch es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona. [30]Denn wie Jona für die Einwohner von Ninive zu einem Zeichen wurde (Jona 3,3—5), so wird es auch der Menschensohn für dieses Geschlecht sein. [31]Die Königin aus dem Süden (1.Kön. 10,1—10) wird im Gericht mit den Männern dieses Geschlechts als Zeugin auftreten und ihre Verurteilung herbeiführen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören; und hier steht doch einer, der größer ist als Salomo. [32]Die Männer von Ninive werden im Gericht mit diesem Geschlecht als Zeugen auftreten und seine Verurteilung herbeiführen; denn sie haben auf Jona's Predigt hin Buße getan; und hier steht doch einer, der größer ist als Jona. — [33]Niemand zündet ein Licht an und stellt es in einen verborgenen Winkel oder unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit die Eintretenden den hellen Schein sehen. [34]Die Leuchte deines Leibes ist dein Auge. Solange nun dein Auge gesund ist, hat auch dein ganzer Leib Licht; wenn es aber nichts taugt, so ist auch dein Leib im Finstern. [35]Darum gib acht, daß das Licht in dir sich nicht verfinstere! [36]Ist nun dein ganzer Leib ins Licht getreten und kein Teil an ihm im Finstern geblieben, dann wird er ganz so durchleuchtet sein, wie wenn das äußere Licht dich mit seinem hellen Schein bestrahlt".

10. Rede Jesu gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten: 11,37—54.

(Matth. Kap. 23)

a) Gegen die Heuchelei der Pharisäer: V. 37—44.

[37]Im Anschluß an diese Rede bat ihn ein Pharisäer, zu Mittag bei ihm zu essen; er ging auch zu ihm ins Haus und setzte sich ohne weiteres zu Tisch. [38]Als der Pharisäer das sah, äußerte er seine Verwunderung darüber, daß Jesus sich vor dem Essen nicht zunächst gewaschen habe. [39]Da sagte der Herr zu ihm: „Nun ja, ihr Pharisäer haltet die Außenseite des Bechers und der Schüssel rein, euer Inneres aber ist voll Raubgier und Bosheit. [40]Ihr Toren! hat nicht der, welcher das Auswendige geschaffen hat, auch das Inwendige geschaffen? [41]Gebt nur das, was sich darin befindet, als Almosen: seht, dann habt ihr alles rein. [42]Aber wehe euch Pharisäern! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Raute und jedem anderen Gartengewächs, geht aber an der Rechtspflege und an der Liebe zu Gott vorüber. Diese (beiden) sollte man üben und jenes nicht unterlassen. [43]Wehe euch Pharisäern! Ihr liebt den Ehrenplatz in den Synagogen und wollt auf den Märkten gegrüßt sein. [44]Wehe euch! Ihr seid wie die unkenntlichen Gräber, über welche die Leute hingehen, ohne es zu wissen".

b) Weherufe über die Bosheit der Gesetzeskundigen; Wirkung der Rede: V. 45—54.

[45]Da nahm einer von den Gesetzeskundigen das Wort und sagte zu ihm: „Meister, mit solchen Worten beleidigst du auch uns". [46]Er aber entgegnete:

„Wehe auch euch Gesetzeskundigen! Denn ihr ladet den Menschen unerträgliche Lasten auf, rührt aber selbst die Lasten mit keinem Finger an. 47 Wehe euch! Ihr erbaut den Propheten Grabmäler, während eure Väter sie getötet haben. 48 Damit tretet ihr als Zeugen für die Taten eurer Väter auf und schenkt ihnen Beifall; denn jene haben sie getötet, und ihr errichtet ihnen Bauten. 49 Darum hat auch die Weisheit Gottes gesagt: ‘Ich werde zu ihnen Propheten und Apostel senden, von denen sie einige töten und verfolgen werden, 50 damit das Blut aller Propheten, das seit Grundlegung der Welt vergossen worden ist, an diesem Geschlecht gerächt werde, 51 vom Blute Abels an bis auf das Blut Sacharja's, der zwischen dem Brandopferaltar und dem Tempelhause seinen Tod gefunden hat’. Ja, ich sage euch: es wird an diesem Geschlecht gerächt werden. 52 Wehe euch Gesetzeskundigen! Ihr habt den Schlüssel zur Erkenntnis (des Heils) weggenommen; ihr selbst seid nicht hineingegangen und habt die, welche hineingehen wollten, daran gehindert“.

53 Als er dann von dort weggegangen war, begannen die Schriftgelehrten und die Pharisäer ihm mit Erbitterung zuzusetzen und ihn über immer mehr Dinge auszufragen, 54 wobei sie ihn belauerten, um ein (unbedachtes) Wort aus seinem Munde aufzufangen.

11. Warnungen und Mahnungen an die Jünger: 12,1—12.

(Matth. 10, 19 u. 20 u. 26—33; 12, 32; Mark. 8, 15; 3, 28 u. 29)

a) Warnung vor pharisäischer Heuchelei: V. 1—3.

12 Als sich unterdessen eine Volksmenge von vielen Tausenden angesammelt hatte, so daß sie einander auf die Füße traten, begann er zuerst zu seinen Jüngern zu sagen: „Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, nämlich vor der Heuchelei! 2 Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt werden wird, und nichts verborgen, was nicht bekannt werden wird. 3 Daher wird alles, was ihr im Dunkeln gesprochen habt, im Licht der Öffentlichkeit gehört werden; und was ihr in den Kammern ins Ohr geflüstert habt, wird auf den Dächern laut verkündigt werden“.

b) Warnung vor Menschenfurcht: V. 4—7.

4 „Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die wohl den Leib töten, darnach aber nichts weiter zu tun vermögen. 5 Ich will euch aber zeigen, vor wem ihr euch zu fürchten habt: fürchtet euch vor dem, der die Macht besitzt zu töten und dann auch noch in die Hölle zu werfen; ja, ich sage euch: vor diesem fürchtet euch! 6 Kauft man nicht fünf Sperlinge für zwei Kupferstücke? Und doch ist keiner von ihnen vor Gott vergessen. 7 Nun sind aber sogar die Haare auf eurem Haupt alle gezählt. Fürchtet euch nicht! ihr seid mehr wert als viele Sperlinge“.

c) Mahnung zu unerschrockenem Bekennen: V. 8. u. 9.

8 „Ich sage euch ferner: Jeder, der sich zu mir vor den Menschen bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn vor den Engeln Gottes bekennen; 9 wer mich aber vor den Menschen verleugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes verleugnet werden“.

d) Warnung vor Lästerung des Heiligen Geistes; Hinweis auf den Beistand des Geistes: V. 10—12.

10 „Und jeder, der ein Wort gegen den Menschensohn sagt, wird Vergebung finden; wer aber gegen den Heiligen Geist eine Lästerung ausspricht, der wird keine Vergebung finden. 11 Wenn man euch aber in die Synagogen und vor die Obrigkeiten und Behörden führt, so macht euch keine Sorge darüber, wie oder womit ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt; 12 denn der Heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt“.

12. Über die rechte Stellung zu den Dingen dieser Welt: V. 13—34.

(Matth. 6, 20—34)

a) Warnung vor Einmischung in irdische Händel: V. 13 u. 14.

[13]Da sagte einer aus der Volksmenge zu ihm: „Meister, sage doch meinem Bruder, er solle das Erbe mit mir teilen". [14]Jesus aber antwortete ihm: „Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbverteiler über euch bestellt?"

b) Warnung vor Habsucht; Gleichnis vom törichten Reichen: V. 15—21.

[15]Dann fuhr er fort: „Seht euch vor und hütet euch vor jeder Art von Habsucht! denn wenn jemand auch Überfluß hat, so hängt das Leben für ihn doch nicht von den Gütern ab, die er besitzt".

[16]Er trug ihnen dann folgendes Gleichnis vor: „Einem reichen Manne hatten seine Felder eine gute Ernte gebracht. [17]Da überlegte er bei sich: 'Was soll ich tun? Ich habe keinen Raum, um meine Ernte unterzubringen'. [18]Dann sagte er: 'So will ich's machen: ich will meine Scheunen abreißen lassen und größere bauen und darin meinen gesamten Ernteertrag und meine Vorräte unterbringen, [19]und will dann zu meiner Seele sagen: Liebe Seele, du hast da einen reichen Vorrat auf viele Jahre liegen; gönne dir nun Ruhe, iß und trink und laß dir's wohl sein!' [20]Aber Gott sprach zu ihm: 'Du Narr! noch in dieser Nacht fordert man dir dein Leben ab; wem wird dann das zufallen, was du aufgespeichert hast?' [21]So geht es jedem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich für Gott ist".*)

c) Der Jünger Stellung zum Sorgen und irdischen Gut: V. 22—34.

[22]Weiter sagte er zu seinen Jüngern: „Darum sage ich euch: seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen sollt. [23]Denn das Leben ist wertvoller als die Nahrung und der Leib wertvoller als die Kleidung. [24]Seht die Raben an: sie säen nicht und ernten nicht, sie haben keine Vorratskammer und keine Scheuer, und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr seid ihr doch wert als die Vögel! [25]Wer aber von euch vermag mit all seinem Sorgen der Länge seiner Lebenszeit eine Spanne zuzusetzen? [26]Wenn ihr also nicht einmal etwas ganz Geringes vermögt, warum macht ihr euch da Sorge um das übrige? [27]Seht die Lilien an, wie sie weder spinnen noch weben; und doch sage ich euch: auch Salomo in aller seiner Pracht ist nicht so herrlich gekleidet gewesen wie eine von ihnen. [28]Wenn Gott nun das Gras auf dem Felde, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so herrlich kleidet: wie viel eher wird er es euch tun, ihr Kleingläubigen! [29]So fragt denn auch ihr nicht ängstlich, was ihr essen und was ihr trinken sollt, und regt euch nicht darüber auf; [30]denn nach allen solchen Dingen trachten die Heiden in der Welt; euer Vater weiß ja, daß ihr dessen bedürft. [31]Trachtet vielmehr nach seinem Reiche; dann wird euch dies obendrein gegeben werden. [32]Fürchte dich nicht, du kleine Herde! denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben. [33]Verkauft, was ihr besitzt, und gebt es als Almosen hin; verschafft euch Geldbeutel, die nicht alt werden, einen unerschöpflichen Schatz im Himmel, wo kein Dieb hinkommt und keine Motte etwas zernagt. [34]Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein".

13. Mahnungen zur Wachsamkeit und Bereitschaft; Gleichnis vom treuen und bösen Knecht: 12,35—48. (Matth. 24, 42—51; Mark. 13, 33—36)

[35]„Laßt eure Hüften umgürtet sein und eure Lampen brennen! (Matth. 25,1—13). [36]Denn ihr sollt Leuten gleichen, die darauf warten, wann ihr Herr vom Hochzeitsmahl**) heimkehren werde, um ihm, wenn er kommt und anklopft, sogleich zu öffnen. [37]Selig sind solche Knechte, die der Herr bei seiner

*) D. h. der seinen Reichtum nicht in den Dienst Gottes stellt = nach Gottes Willen verwendet. **) Hier vielleicht überhaupt = vom Festmahl.

Rückkehr wachend findet. Wahrlich ich sage euch: er wird sich das Gewand aufschürzen, wird sie zu Tisch führen und herantreten, um sie zu bedienen. [38]Und wenn er erst in der zweiten oder in der dritten Nachtwache kommt und sie so findet: selig sind solche Knechte! [39]Das aber seht ihr ein: wenn der Hausherr wüßte, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er wachen und keinen Einbruch in sein Haus zulassen. [40]Darum haltet auch ihr euch bereit! denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet".

[41]Da fragte Petrus: „Herr, gilt dies dein Gleichnis nur uns oder auch allen anderen?" [42]Der Herr antwortete: „Wer ist demnach der treue Haushalter, der kluge, den sein Herr über sein Gesinde setzen wird, damit er ihnen das gebührende Speisemaß zu rechter Zeit gebe? [43]Selig ist ein solcher Knecht, den sein Herr bei seiner Rückkehr in solcher Tätigkeit findet. [44]Wahrlich ich sage euch: über seine sämtlichen Güter wird er ihn setzen. [45]Wenn aber ein solcher Knecht in seinem Herzen denkt: 'Mein Herr kommt noch lange nicht', und dann anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, [46]so wird der Herr eines solchen Knechts an einem Tage kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn zerhauen (Matth. 24, 51) lassen und ihm sein gebührendes Teil bei den Treulosen geben. [47]Ein solcher Knecht aber, der den Willen seines Herrn gekannt und doch nichts ausgeführt und nach seinem Willen getan hat, wird viele Schläge bekommen; [48]wer dagegen seinen Willen nicht gekannt und Dinge getan hat, die Züchtigung verdienen, wird nur wenige Schläge bekommen. Denn jeder, dem viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert werden; und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man um so mehr verlangen".

14. a) Jesus bringt ein Feuer und den Zwiespalt auf die Erde: 12, 49—53.

[49]„Ich bin gekommen, ein Feuer auf die Erde zu werfen; und was wollte ich lieber, als daß es schon entbrannt wäre! [50]Doch mit einer Taufe habe ich mich noch taufen zu lassen, und wie ist mir so bange, bis sie vollzogen ist! [51]Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf der Erde zu stiften? Nein, sage ich euch, vielmehr Zwiespalt. [52]Denn von nun an werden fünf, die in einem Hause leben, uneins sein: drei werden gegen zwei und zwei gegen drei stehen: [53]der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter" (Micha 7, 6).

b) Die Zeichen der Zeit mahnen zur Eile und zur Rettung der Seele: V. 54—59.

[54]Dann sagte er noch zu der Volksmenge: „Wenn ihr Gewölk im Westen aufsteigen seht, so sagt ihr sogleich: 'Es gibt Regen', und es kommt auch so; [55]und wenn ihr den Südwind wehen seht, so sagt ihr: 'Es wird heiß werden', und es kommt auch so. [56]Ihr Heuchler! das Aussehen der Erde und des Himmels versteht ihr zu prüfen; wie kommt es denn, daß ihr den gegenwärtigen Zeitlauf nicht prüfen könnt? (vgl. Matth. 16, 2 u. 3). [57]Warum kommt ihr auch nicht von selbst zu einem Urteil über das, was recht ist? [58]Denn wenn du mit deinem Widersacher vor Gericht gehst, so gib dir noch unterwegs Mühe, dich mit ihm abzufinden, damit er dich nicht vor den Richter schleppe und der Richter dich dem Gerichtsdiener übergebe und der Gerichtsdiener dich ins Gefängnis werfe. [59]Ich sage dir: du wirst dort sicherlich nicht loskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlt hast" (vgl. Matth. 5, 25 u. 26).

15. Bußmahnungen an die für das Gericht reifen Volksgenossen; Gleichnis vom unfruchtbaren Feigenbaum: 13,1—9.

13 Nun waren zu eben dieser Zeit einige Leute bei ihm zugegen, die ihm von den Galiläern erzählten, deren Blut Pilatus zusammen mit ihren Schlachtopfern vergossen hatte. [2]Da antwortete ihnen Jesus: „Meint ihr etwa, diese Galiläer seien größere Sünder gewesen als alle anderen Galiläer, weil sie dies Schicksal gehabt haben? [3]Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr euren Sinn nicht ändert, werdet ihr alle ebenso umkommen. [4]Oder meint ihr, daß jene achtzehn, auf die der Turm am Teiche Siloah stürzte und sie erschlug, schuldbeladener gewesen seien als alle anderen Einwohner von Jerusalem? [5]Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr euren Sinn nicht ändert, werdet ihr alle ebenso umkommen".

[6]Er sagte ihnen dann folgendes Gleichnis: „Jemand hatte einen Feigenbaum, der in seinem Weinberge gepflanzt war; und er kam und suchte Frucht auf ihm, fand jedoch keine. [7]Da sagte er zu dem Weingärtner: 'Sieh, ich komme nun schon drei Jahre her und suche Frucht auf diesem Feigenbaume, finde jedoch keine; haue ihn ab! wozu soll er noch den Platz wegnehmen?' [8]Da antwortete ihm jener: 'Herr, laß ihn noch dieses Jahr stehen; ich will erst noch einmal das Land rings um ihn aufgraben und ihn düngen; [9]vielleicht bringt er künftig doch noch Frucht; wo nicht, so laß ihn abhauen'".

16. Eine Heilung am Sabbat; Streit über Sabbatheiligung: 13,10—17.

[10]Jesus lehrte einst in einer Synagoge am Sabbat. [11]Da war gerade eine Frau anwesend, die seit achtzehn Jahren einen Geist der Schwachheit hatte; sie war zusammengekrümmt und unfähig, sich ordentlich aufzurichten. [12]Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte zu ihr: „Frau du bist von deiner Schwachheit befreit". [13]Dann legte er ihr die Hände auf, und sie richtete sich augenblicklich gerade empor und pries Gott. [14]Weil nun der Vorsteher der Synagoge unwillig darüber war, daß Jesus am Sabbat geheilt hatte, sagte er zum Volk: „Sechs Tage sind da, an denen man arbeiten darf; an diesen also kommt und laßt euch heilen, aber nicht am Sabbattage". [15]Der Herr aber antwortete ihm mit den Worten: „Ihr Heuchler! bindet nicht ein jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? [16]Diese Frau aber, eine Tochter Abrahams, die der Satan nun schon achtzehn Jahre lang gebunden gehalten hat, die sollte von dieser Fessel am Sabbattage nicht erlöst werden dürfen?" [17]Durch diese seine Worte wurden alle seine Gegner beschämt; die ganze Volksmenge aber freute sich über alle die herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.

17. Himmelreichsgleichnisse vom Senfkorn und vom Sauerteig: 13,18—21.

(Matth. 13, 31—33; Mark. 4, 30—32)

[18]Dann sagte er: „Wem ist das Reich Gottes gleich, und womit soll ich es vergleichen? [19]Es ist einem Senfkorn gleich, das ein Mann nahm und in seinen Garten einlegte; dort wuchs es und wurde zu einem Baum, und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen".

[20]Und weiter sagte er: „Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? [21]Es ist einem Sauerteig gleich, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis der ganze Teig durchsäuert war".

18. Erlebnisse Jesu auf dem Wege nach Jerusalem: 13,22—35.

a) Mahnung zum eifrigen und rechtzeitigen Trachten nach dem Gottesreiche; Wertlosigkeit einer bloß äußerlichen Zugehörigkeit zu Jesus: V. 22—30.

[22]So wanderte er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, indem er lehrte und seine Wanderung nach Jerusalem fortsetzte. [23]Da fragte ihn einer:

„Herr, es sind wohl nur wenige, die gerettet werden?“ Er antwortete ihnen: [24]„Ringet danach, durch die enge Tür (vgl. Matth. 7, 13 u. 14) einzugehen; denn viele, sage ich euch, werden hineinzukommen suchen und es nicht vermögen. [25]Wenn ihr erst dann, nachdem der Hausherr sich erhoben und die Tür abgeschlossen hat, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen beginnt und ihm zuruft: ‘Herr, mach uns auf!’, so wird er euch antworten: ‘Ich weiß nicht, woher ihr seid’ (vgl. Matth. 25, 11 u. 12). [26]Dann werdet ihr anfangen zu sagen: ‘Wir haben doch vor deinen Augen (mit dir) gegessen und getrunken, und du hast bei uns auf den Straßen gelehrt’ (Matth. 7, 22 u. 23). [27]Doch er wird euch erwidern: ‘Ich sage euch: ich weiß nicht, woher ihr seid; hinweg von mir, alle ihr Übeltäter!’ (Ps. 6, 9). [28]Dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham, Isaak, Jakob und alle Propheten im Reiche Gottes sehen werdet, während ihr selbst hinausgestoßen seid (Matth. 8, 11 u. 12). [29]Und sie werden von Osten und Westen, von Norden und Süden kommen und sich im Reiche Gottes zum Mahle niedersetzen. [30]Und wisset wohl: es gibt Letzte, die werden die Ersten sein, und es gibt Erste, die werden die Letzten sein“ (Matth. 19, 30).

b) Des Herodes Versuch der Einschüchterung Jesu vereitelt; Bedrohung Jerusalems: V. 31—35. (vgl. Matth. 23, 37—39)

[31]In eben dieser Stunde traten einige Pharisäer zu ihm und sagten: „Entferne dich von hier und ziehe weiter! denn Herodes will dich töten“. [32]Da antwortete er ihnen: „Geht hin und meldet diesem Fuchs: ‘Siehe, ich treibe böse Geister aus und vollführe Heilungen heute noch und morgen, und übermorgen komme ich damit zum Abschluß. [33]Jedoch heute und morgen und übermorgen muß ich weiterziehen; denn es geht nicht an, daß ein Prophet anderswo als in Jerusalem den Tod finde’. [34]Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten tötest und die steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder um mich sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt! doch ihr habt nicht gewollt. [35]Nun wird euer Haus euch überlassen (Jer. 22, 5). Ich sage euch aber: ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis die Zeit kommt, da ihr ausruft: ‘Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!’“ (Ps. 118, 26).

19. Jesus beim Pharisäergastmahl: 14, 1—24.

a) Neuer Streit wegen einer Heilung am Sabbat: 14, 1—6.

14 Als er dann an einem Sabbat in das Haus eines der Häupter der Pharisäer kam, um dort am Mahle teilzunehmen, lauerten sie ihm auf. [2]Und siehe, ein wassersüchtiger Mann erschien dort vor ihm. [3]Da richtete Jesus die Frage an die Gesetzeskundigen und Pharisäer: „Darf man am Sabbat heilen oder nicht?“ [4]Sie aber schwiegen still. Da faßte er ihn an, heilte ihn und hieß ihn gehen. [5]Dann sagte er zu ihnen: „Wem von euch fällt sein Esel oder sein Ochs in einen Brunnen, und er zieht ihn nicht sofort auch an einem Sabbattage heraus?“ [6]Und sie vermochten ihm auf diese Frage keine Antwort zu geben.

b) Tischgespräche (über Bescheidenheit und rechte Gastfreiheit): 14, 7—14.

[7]Er trug dann den Gästen ein Gleichnis vor, weil er bemerkte, wie sie sich die ersten Plätze auswählten, und sagte zu ihnen: [8]„Wenn du von jemand zum Hochzeitsmahl (vgl. 12, 36) eingeladen bist, so setze dich nicht obenan; es könnte sonst ein Vornehmerer als du von ihm geladen sein, [9]und dann würde der, welcher dich und ihn geladen hat, kommen und zu dir sagen: ‘Mach diesem Platz’; und du müßtest dich alsdann dazu verstehen, beschämt untenan zu sitzen. [10]Nein, wenn du geladen bist, so geh hin und setze dich untenan; dann wird der Gastgeber kommen und zu dir sagen: ‘Freund, rücke höher hinauf’;

dann wirst du Ehre vor allen deinen Tischgenossen haben. [11]Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden" (Matth. 23, 12).

[12]Er sagte dann auch zu dem, der ihn eingeladen hatte: „Wenn du ein Mittagsmahl oder ein Abendessen veranstaltest, so lade nicht deine Freunde und deine Brüder, deine Verwandten und reichen Nachbarn dazu ein; sonst bitten sie dich wieder zu Tisch, und dir wird Gleiches mit Gleichem vergolten. [13]Nein, wenn du ein Gastmahl veranstaltest, so lade Arme und Krüppel, Lahme und Blinde ein; [14]dann wirst du selig sein, weil sie es dir nicht vergelten können; denn es wird dir bei der Auferstehung der Gerechten vergolten werden".

c) Gleichnis vom großen Gastmahl: 14, 15—24. (Matth. 22, 1—14)

[15]Als das einer von den Tischgenossen hörte, sagte er zu ihm: „Selig, wer am Mahl im Reiche Gottes teilnehmen darf!" [16]Da antwortete ihm Jesus: „Ein Mann veranstaltete ein großes Gastmahl und lud viele dazu ein. [17]Er sandte dann seinen Knecht zur Stunde des Mahles aus und ließ den Geladenen sagen, sie möchten kommen, denn es sei schon alles bereit. [18]Da begannen alle ohne Ausnahme sich zu entschuldigen. Der erste ließ ihm sagen: 'Ich habe einen Acker gekauft und muß notwendig hingehen, um ihn zu besichtigen; ich bitte dich: sieh mich als entschuldigt an'. [19]Ein anderer sagte: 'Ich habe fünf Paar Ochsen gekauft und muß hingehen, um sie mir anzusehen; ich bitte dich: sieh mich als entschuldigt an'. [20]Wieder ein anderer sagte: 'Ich habe mich verheiratet, kann also nicht kommen'. [21]Als nun der Knecht zurückkam, berichtete er dies seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und gab seinem Knecht die Weisung: 'Geh schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und hole die Armen und Krüppel, die Blinden und Lahmen hierher'. [22]Der Knecht meldete dann: 'Herr, dein Befehl ist ausgeführt; doch es ist noch Platz da'. [23]Da sagte der Herr zu dem Knecht: 'Geh auf die Landstraßen und an die Zäune hinaus und nötige die Leute dort herzukommen, damit mein Haus voll werde; [24]denn ich sage euch: keiner von jenen Männern, die zuerst geladen waren, wird mein Mahl zu schmecken bekommen'".

20. Von den Bedingungen der Jüngerschaft und vom Ernst der Nachfolge Jesu: 14,25—35.

(Matth. 10, 37 u. 38; 5, 13; Mark. 9, 49 u. 50)

[25]Es zog aber eine große Volksmenge mit ihm; da wandte er sich um und sagte zu ihnen: [26]„Wenn jemand zu mir kommt und nicht seinen Vater und seine Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein eigenes Leben haßt, so kann er nicht mein Jünger sein. [27]Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, kann nicht mein Jünger sein".

Warnung vor übereilter Nachfolge: V. 28—35.

[28]„Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob er die Mittel zur Ausführung habe? [29]Sonst, wenn er den Grund gelegt hat und den Bau nicht zu Ende führen kann, werden alle, die es sehen, anfangen über ihn zu spotten [30]und werden sagen: 'Dieser Mensch hat den Bau angefangen, doch ihn nicht zu Ende führen können'. [31]Oder welcher König, der zum Krieg mit einem andern König ausziehen will, setzt sich nicht zuerst hin und hält Rat, ob er imstande sei, mit zehntausend Mann jenem entgegenzutreten, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? [32]Sonst muß er, solange jener noch fern ist, eine Gesandtschaft an ihn schicken und um Friedensverhandlungen bitten. [33]So kann also keiner von euch mein Jünger sein, der sich nicht von allem lossagt, was er besitzt. — [34]Das Salz ist wohl etwas Gutes; wenn aber sogar das Salz fade geworden ist, womit soll man es wieder zu Salz machen? [35]Weder für das Land noch für den Dünger-

haufen ist es brauchbar: man wirft es eben aus dem Hause. Wer Ohren hat zu hören, der höre!"

21. Drei Gleichnisse von der Sünderliebe Jesu: 15,1—32.

a) Einleitung; Gleichnisse vom verlorenen Schaf und vom verlorenen Silberstück: 15, 1—10. (Matth. 18, 12—14)

15 Es waren aber überall die Zöllner und Sünder, die ihm nahe zu kommen suchten, um ihn zu hören. [2]Darüber murrten die Pharisäer und die Schriftgelehrten laut und sagten: „Dieser nimmt Sünder an und ißt mit ihnen". [3]Da trug Jesus ihnen folgendes Gleichnis vor: [4]„Wo ist jemand unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn ihm eins davon abhanden kommt, nicht die neunundneunzig in der Einöde*) läßt und dem verlorenen nachgeht, bis er es findet? [5]Wenn er es dann gefunden hat, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern [6]und ruft, wenn er nach Hause kommt, seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: 'Freut euch mit mir! denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war'. [7]Ich sage euch: ebenso wird im Himmel über einen einzigen Sünder, der Buße tut, mehr Freude sein als über neunundneunzig Gerechte, die keine Buße nötig haben". [8]„Oder wo ist eine Frau, die zehn Silberstücke hat und, wenn sie eins davon verliert, nicht ein Licht anzündet und das Haus kehrt und eifrig sucht, bis sie es findet? [9]Wenn sie es dann gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zu sich und sagt: 'Freut euch mit mir! denn ich habe das Silberstück wiedergefunden, das ich verloren hatte'. [10]Ebenso, sage ich euch, herrscht Freude bei den Engeln Gottes über einen einzigen Sünder, der Buße tut".

b) Gleichnis vom verlorenen Sohn (bzw. von den zwei verlorenen Söhnen): 15, 11—32.

[11]Dann fuhr er fort: „Ein Mann hatte zwei Söhne. [12]Der jüngste von ihnen sagte zum Vater: 'Vater, gib mir den Teil des Vermögens, der mir zukommt'. Da verteilte jener das Hab und Gut unter sie. [13]Wenige Tage darauf packte der jüngere Sohn alles, was ihm gehörte, zusammen und zog in ein fernes Land; dort brachte er sein Vermögen in einem ausschweifenden Leben durch. [14]Als er nun alles aufgebraucht hatte, entstand eine schwere Hungersnot in jenem Lande, und auch er fing an Not zu leiden. [15]Da ging er hin und hängte sich an einen der Bürger jenes Landes, der ihn auf seine Felder schickte, um die Schweine zu hüten; [16]und er hatte nur den Wunsch, sich an den Schoten des Johannesbrotbaumes satt zu essen, die die Schweine zu fressen bekamen; doch keiner gab sie ihm. [17]Da ging er in sich und sagte: 'Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluß, während ich hier vor Hunger umkomme! [18]Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gegen den Himmel und vor dir gesündigt; [19]ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen: mache mich zu einem deiner Tagelöhner'. [20]So machte er sich denn auf den Weg zu seinem Vater. Als er noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater kommen und ward von Mitleid ergriffen; er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. [21]Da sagte der Sohn zu ihm: 'Vater, ich habe gegen den Himmel und vor dir gesündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen'. [22]Der Vater aber befahl seinen Knechten: 'Holt schnell das beste Gewand und legt es ihm an; gebt ihm einen Ring an die Hand und Schuhe an die Füße; [23]und bringt das gemästete Kalb her, schlachtet es, und laßt uns essen und fröhlich sein! [24]Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden'. Und sie fingen an, fröhlich zu sein".

[25]„Sein ältester Sohn war unterdessen auf dem Felde. Als er nun heimkehrte und sich dem Hause näherte, hörte er Musik und Reigen. [26]Da rief er

*) Gemeint ist die einsame (menschenleere) Steppe oder Trift.

einen von den Knechten und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe. [27]Der gab ihm zur Antwort: 'Dein Bruder ist zurückgekommen; da hat dein Vater das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederhat'. [28]Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen; sein Vater aber ging hinaus und redete ihm zu. [29]Da antwortete er dem Vater: 'Siehe, schon so viele Jahre diene ich dir und habe noch nie ein Gebot von dir übertreten; doch mir hast du noch nie ein Böcklein gegeben, damit ich mit meinen Freunden ein fröhliches Mahl hielte. [30]Nun aber dieser dein Sohn heimgekehrt ist, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du ihm das gemästete Kalb schlachten lassen'. [31]Er aber erwiderte ihm: 'Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, ist dein. [32]Wir mußten doch fröhlich sein und uns freuen; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden'".

22. Vermahnung der Jünger: 16,1—13.

a) Gleichnis vom untreuen, aber klugen Verwalter: 16, 1—9.

16 Er sagte dann noch zu seinen Jüngern: „Es war ein reicher Mann, der einen Verwalter hatte; über diesen wurde ihm hinterbracht, daß er ihm sein Vermögen veruntreue. [2]Da ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: 'Was muß ich da von dir hören? Leg Rechnung ab von deiner Verwaltung! denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein'. [3]Da dachte der Verwalter bei sich: 'Was soll ich tun, da mein Herr mir die Verwaltung abnimmt? Zum Graben bin ich zu schwach, zu betteln schäme ich mich. [4]Nun, ich weiß schon, was ich tun will, damit die Leute mich, wenn ich meines Amtes enthoben bin, in ihre Häuser aufnehmen'. [5]Er ließ also die Schuldner seines Herrn alle einzeln zu sich kommen und fragte den ersten: 'Wieviel bist du meinem Herrn schuldig?' [6]Der antwortete: 'Hundert Tonnen Öl'. Da sagte er zu ihm: 'Nimm hier deinen Pachtvertrag, setze dich hin und schreibe schnell fünfzig'. [7]Darauf fragte er einen andern: 'Wie viel bist du schuldig?' Der antwortete: 'Hundert Zentner Weizen'. Er sagte zu ihm: 'Nimm hier deinen Pachtvertrag und schreibe achtzig'. [8]Und der Herr lobte den unehrlichen Verwalter, weil er klug gehandelt habe; denn die Kinder dieser Welt sind im Verkehr mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts. [9]Auch ich sage euch: macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon (= Reichtum, vgl. Matth. 6,24), damit, wenn es zu Ende mit ihm geht, ihr Aufnahme in den ewigen Hütten findet".

b) Vom Wert des irdischen und des himmlischen Besitzes und von der Treue: V. 10—13.

[10]„Wer im Kleinsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Kleinsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht. [11]Wenn ihr nun in der Verwendung des ungerechten Mammons nicht treu gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? [12]Und wenn ihr mit dem fremden Gut nicht treu umgegangen seid, wer wird euch dann euer eigenes geben?*) [13]Kein Knecht kann zwei Herren dienen; denn er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhangen und den andern mißachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon" (Matth. 6,24).

23. Verwarnung der Pharisäer: 16,14—31.

a) Jesus weist die habgierigen und spottenden Pharisäer zurecht: V. 14—18.
(Matth. 11, 12 u. 13; 5, 18; Mark. 10, 11 u. 12)

[14]Dies alles hörten [auch] die Pharisäer mit an, die geldgierig waren, und rümpften die Nase über ihn. [15]Da sagte er zu ihnen: „Ihr seid Leute, die sich selbst vor den Menschen als gerecht hinstellen; Gott aber kennt eure Herzen; denn was von den Menschen als groß angesehen wird, ist ein Greuel vor Gott.

*) Andere Lesart: Wer wird euch das geben, das unser ist, d. h. das für die Christenheit bestimmte wahre und einige Gut.

[16]„Das Gesetz und die Propheten reichen bis auf Johannes; von da an wird das Reich Gottes durch die Heilsbotschaft verkündigt, und ein jeder dringt mit Gewalt hinein (Matth. 11,12 u. 13). [17]Es ist aber eher möglich, daß Himmel und Erde vergehen, als daß vom Gesetz ein einziges Strichelchen ungültig werde (Matth. 5,18). [18]Jeder, der sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und wer eine vom Mann geschiedene Frau heiratet, begeht auch Ehebruch" (Matth. 5,32 u. 19,9).

b) Erzählung vom reichen Mann und armen Lazarus: V. 19—31.

[19]„Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. [20]Ein Armer aber, namens Lazarus, lag vor seiner Türhalle, mit Geschwüren bedeckt, [21]und hatte nur den Wunsch, sich mit den Abfällen vom Tisch des Reichen zu sättigen; aber es kamen auch noch die Hunde herbei und leckten an seinen Geschwüren. [22]Nun begab es sich, daß der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde; auch der Reiche starb und wurde begraben. [23]Als dieser nun im Totenreich, wo er Qualen litt, seine Augen aufschlug, sah er Abraham in der Ferne und Lazarus in seinem Schoß. [24]Da rief er: ‘Vater Abraham! erbarme dich meiner und sende Lazarus, daß er seine Fingerspitze ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Qualen in dieser Feuerglut’. [25]Aber Abraham antwortete: ‘Mein Sohn, bedenke, daß du dein Gutes während deines Erdenlebens empfangen hast, und ebenso Lazarus das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, während du Qualen leiden mußt. [26]Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft festgelegt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können und man auch von dort nicht zu uns herüberkommen kann’. [27]Da erwiderte er: ‘So bitte ich dich, Vater: sende ihn in meines Vaters Haus; [28]denn ich habe noch fünf Brüder; die soll er ernstlich warnen, damit sie nicht auch an diesen Ort der Pein kommen’. [29]Abraham aber antwortete [ihm]: ‘Sie haben Mose und die Propheten; auf die mögen sie hören!’ [30]Jener entgegnete: ‘Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Toten zu ihnen käme, so würden sie Buße tun’. [31]Abraham aber antwortete ihm: ‘Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten auferstände’".

24. Gespräche mit den Jüngern: 17,1—10.

a) Warnung vor Verführungen und Mahnung zum Vergeben: 17, 1—4.
(Matth. 18, 6 u. 7 u. 15 u. 21 u. 22; Mark. 9, 42)

17 Weiter sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Es kann nicht anders sein, als daß Verführungen kommen; aber wehe dem, durch den sie kommen! [2]Es wäre besser für ihn, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gelegt und er ins Meer geworfen wäre, als daß er einen von diesen geringen Leuten zur Sünde verführt. [3]Gebt auf euch selbst acht! Wenn dein Bruder sich vergangen hat, so halte es ihm vor; und wenn er es bereut, so vergib ihm. [4]Und wenn er sich siebenmal an einem Tage gegen dich vergeht und siebenmal wieder zu dir kommt und sagt: ‘Es tut mir leid’, so sollst du ihm vergeben".

b) Von der Kraft des Glaubens: 17, 5 u. 6. (Matth. 17, 20; 21, 21; Mark. 11, 23)

[5]Die Apostel baten den Herrn: „Mehre uns den Glauben!" [6]Da antwortete der Herr: „Wenn ihr Glauben wie ein Senfkorn hättet, und ihr sprächet zu diesem Maulbeerbaum: ‘Entwurzle dich und verpflanze dich ins Meer!’, so würde er euch gehorsam sein".

c) Gleichnis vom Herrn und Knecht (wider die Lohnsucht): 17, 7—10.

[7]Wer aber von euch, der einen Knecht am Pflug oder beim Viehhüten hat, wird zu ihm bei seiner Heimkehr vom Felde sagen: ‘Komm gleich her und setze dich zu Tisch’? [8]Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: ‘Bereite mir

mein Abendessen, schürze dich und warte mir auf, bis ich gegessen und getrunken habe; nachher kannst auch du essen und trinken'? [9]Er ist doch wohl dem Knecht nicht noch dankbar dafür, daß er die ihm erteilten Befehle ausgeführt hat? [10]Ebenso steht's auch bei euch: wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, so sagt: 'Wir sind unnütze [oder armselige, geringe] Knechte, wir haben nur unsere Pflicht getan'".

25. Heilung von zehn Aussätzigen; der dankbare Samariter: 17,11—19.

[11]Auf seiner Wanderung nach Jerusalem durchzog Jesus das Grenzgebiet von Samaria und Galiläa. [12]Als er dort in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die in der Ferne stehen blieben [13]und ihre Stimme erhoben und riefen: „Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!" [14]Als er sie erblickte, sagte er zu ihnen: „Geht hin und zeigt euch den Priestern". Während sie dann hingingen, wurden sie rein. [15]Einer von ihnen aber, als er sich geheilt sah, kehrte um, pries Gott mit lauter Stimme, [16]warf sich zu Jesu Füßen auf sein Angesicht nieder und dankte ihm; und das war ein Samariter. [17]Da sagte Jesus: „Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind denn die anderen neun? [18]Hat sich sonst keiner gefunden, der zurückkehrte, um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremdling?" [19]Zu ihm sagte er dann: „Steh auf und geh hin: dein Glaube hat dir die Heilung verschafft".

26. Rede vom Kommen des Gottesreiches und von der Wiederkunft des Menschensohnes: 17,20—37.

(Matth. 24, 23 u. 26 u. 27 u. 37—39. 17 u. 18. 40 u. 41 u. 28)

[20]Als er aber von den Pharisäern befragt wurde, wann das Reich Gottes komme, gab er ihnen zur Antwort: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichem Gebaren; [21]man wird auch nicht sagen: 'Siehe, hier ist es', oder 'dort'. Denn wisset wohl: das Reich Gottes ist mitten unter euch".

[22]Weiter sagte er zu seinen Jüngern: „Es werden Tage kommen, an denen ihr euch danach sehnen werdet, einen einzigen von den Tagen des Menschensohnes zu sehen; doch ihr werdet ihn nicht sehen. [23]Dann wird man zu euch sagen: 'Seht dort!' 'seht hier!' Geht nicht hin und gebt nichts darauf! [24]Denn wie der Blitz, wenn er aufblitzt, von einem Ende des Himmels bis zum andern leuchtet, so wird es auch mit dem Menschensohn an seinem Tage sein. [25]Zuvor muß er aber noch viel leiden und von diesem Geschlecht verworfen werden. [26]Und wie es in den Tagen Noahs zuging, so wird es auch in den Tagen der Wiederkunft des Menschensohnes sein: [27]man aß und trank, man heiratete und ließ sich verheiraten bis zu dem Tage, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und allen den Untergang brachte. [28]Ebenso wie es in den Tagen Lots zuging: man aß und trank, man kaufte und verkaufte, man pflanzte und baute; [29]aber an dem Tage, als Lot aus Sodom wegging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vernichtete alle. [30]Ebenso wird es auch an dem Tage sein, an dem der Menschensohn sich offenbart. [31]Wer an jenem Tage auf dem Dache ist, während sein Gerät sich im Hause befindet, der steige nicht erst hinab, um es zu holen; und ebenso, wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück. [32]Denkt an Lots Frau! [33]Wer sein Leben zu erhalten sucht, wird es verlieren; und wer es verliert, dem wird es erhalten bleiben. [34]Ich sage euch: in jener Nacht werden zwei Männer auf einem Lager liegen: der eine wird mitgenommen, der andere zurückgelassen werden. [35]Zwei Frauen werden zusammen mahlen: die eine wird mitgenommen, die andere zurückgelassen werden. [36]Zwei werden auf dem Felde sein: der eine wird mitgenommen, der andere zurückgelassen werden". [37]Da fragten ihn die Jünger: „Herr, wo denn?" Er antwortete ihnen: „Wo das Aas ist, da sammeln sich auch die Geier".

27. Gleichnis vom gottlosen Richter und der bittenden Witwe (von der Kraft des anhaltenden Gebets): 18,1—8.

18 Er trug ihnen dann ein Gleichnis vor, um sie darauf hinzuweisen, daß sie allezeit beten müßten und nicht müde darin werden dürften. [2] „In einer Stadt", so sagte er, „lebte ein Richter, der sich vor Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. [3] Nun befand sich in jener Stadt eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam mit dem Anliegen: 'Schaffe mir gegen meinen Widersacher Recht!' [4] Lange Zeit wollte er nicht; schließlich aber dachte er bei sich: 'Wenn ich mich auch vor Gott nicht fürchte und auf keinen Menschen Rücksicht nehme, [5] so will ich dieser Witwe doch zu ihrem Recht verhelfen, weil sie mir lästig wird; sonst kommt sie am Ende noch und wird handgreiflich gegen mich'". [6] Dann fuhr der Herr fort: „Hört, was hier der ungerechte Richter sagt! [7] Sollte nun Gott nicht auch seinen Auserwählten Recht schaffen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, wenn er auch mit seiner Hilfe bei ihnen auf sich warten läßt? [8] Ich sage euch: er wird ihnen gar bald ihr Recht schaffen. Doch wird wohl der Menschensohn bei seiner Wiederkunft den Glauben auf Erden vorfinden?"

28. Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner: 18,9—14.

[9] Er trug dann auch einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und auf die anderen mit Geringschätzung herabsahen, folgendes Gleichnis vor: [10] „Zwei Männer gingen in den Tempel hinauf, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. [11] Der Pharisäer stand da und betete bei sich so: 'Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die anderen Menschen, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie der Zöllner da. [12] Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich erwerbe'. [13] Der Zöllner aber stand von ferne und mochte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sagte: 'Gott, sei mir Sünder gnädig!' [14] Ich sage euch: dieser ging gerechtfertigt in sein Haus hinab, ganz anders, als es bei jenem der Fall war. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; wer sich aber selbst erniedrigt, der wird erhöht werden" (Luk. 14,11; Matth. 23,12).

29. Jesus segnet die Kinder: 18,15—17. (Matth. 19, 13—15; Mark. 10, 13—16)

[15] Die Leute brachten sogar ihre kleinen Kinder zu ihm, damit er sie anrühre; als die Jünger das sahen, verwiesen sie es ihnen in barscher Weise. [16] Jesus aber rief sie zu sich und sagte: „Laßt die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran; [17] denn für ihresgleichen ist das Reich Gottes bestimmt. Wahrlich ich sage euch: wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, der wird sicherlich nicht hineinkommen".

30. Jesu Gespräch mit dem reichen Vorsteher; von der Gefahr des Reichtums: 18,18—27. (Matth. 19, 17—27; Mark. 10, 17—27)

[18] Hierauf richtete ein Vorsteher die Frage an ihn: „Guter Meister, was muß ich tun, um ewiges Leben zu ererben?" [19] Jesus antwortete ihm: „Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. [20] Du kennst die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis ablegen, ehre deinen Vater und deine Mutter". [21] Darauf erwiderte er: „Das alles habe ich von Jugend auf gehalten". [22] Als Jesus das hörte, sagte er zu ihm: „Eins fehlt dir noch: verkaufe alles, was du hast, und verteile das Geld unter die Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach". [23] Als jener das hörte, wurde er ganz betrübt; denn er war sehr reich. [24] Als Jesus ihn so sah, sagte er: „Wie schwer ist es doch für die Begüterten, in das Reich Gottes einzugehen! [25] Denn es ist leichter, daß ein

Kamel durch ein Nadelöhr hindurchgehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe.“ [26]Da sagten die Zuhörer: „Ja, wer kann dann gerettet werden?“ [27]Jesus antwortete: „Was bei Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich“.

31. Vom Lohn der Entsagung (bzw. der Nachfolge Jesu): 18,28—30.

(Matth. 19, 27—30; Mark. 10, 28—31)

[28]Petrus sagte dann: „Siehe, wir haben alles Unsrige verlassen und sind dir nachgefolgt“. [29]Da sagte Jesus zu ihnen: „Wahrlich ich sage euch: niemand hat Haus oder Weib, Geschwister, Eltern oder Kinder um des Reiches Gottes willen verlassen, [30]der nicht vielmal Wertvolleres wiederempfängt schon in dieser Zeitlichkeit, und in der künftigen Weltzeit ewiges Leben“.

32. Aufbruch nach Jerusalem; dritte Leidensankündigung Jesu: 18,31—34.

(Matth. 20, 17—19; Mark. 10, 32—34)

[31]Er nahm dann die Zwölf zu sich und sagte zu ihnen: „Wir ziehen jetzt nach Jerusalem hinauf, und alles wird in Erfüllung gehen, was die Propheten von dem Menschensohn geschrieben haben. [32]Denn er wird den Heiden überliefert und verspottet, mißhandelt und angespieen werden; [33]ja man wird ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen“. [34]Doch sie verstanden nichts davon, sondern dieser Ausspruch war ihnen dunkel, und sie begriffen nicht, was er mit diesen Worten sagen wollte.

33. Heilung des Blinden bei Jericho: 18,35—43.

(Matth. 20, 29—34; Mark. 10, 46—52)

[35]Als er dann in die Nähe von Jericho kam, saß da ein Blinder am Wege und bettelte. [36]Als dieser die vielen Leute vorüberziehen hörte, erkundigte er sich, was das zu bedeuten habe. [37]Man teilte ihm mit, daß Jesus von Nazareth vorüberziehe. [38]Da rief er laut: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ [39]Die vorn im Zuge Gehenden bedrohten ihn, er solle still sein; aber er rief nur noch lauter: „Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ [40]Da blieb Jesus stehen und ließ ihn zu sich führen. Als er nun nahe bei ihm war, fragte er ihn: [41]„Was wünschest du von mir?“ Er antwortete: „Herr, ich möchte sehen können“. [42]Jesus erwiderte ihm: „Werde sehend! dein Glaube hat dir Heilung verschafft“. [43]Da konnte er augenblicklich sehen und schloß sich ihm an, indem er Gott pries; und das ganze Volk, das zugesehen hatte, gab Gott die Ehre.

34. Jesu Einkehr beim Oberzöllner Zachäus in Jericho: 19,1—10.

19 Jesus kam dann nach Jericho hinein und zog durch den Ort. [2]Dort wohnte ein Mann namens Zachäus, der war ein Oberzöllner und ein reicher Mann. [3]Er hätte Jesus gern von Person gesehen, konnte es aber wegen der Volksmenge nicht, weil er klein von Gestalt war. [4]So lief er denn auf dem Wege voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort mußte er vorbeikommen. [5]Als nun Jesus an die Stelle kam, blickte er in die Höhe und rief ihm zu: „Zachäus! steige schnell herunter; denn ich muß heute in deinem Hause einkehren“. [6]Da kletterte er schnell hinunter und nahm ihn mit Freuden auf. [7]Und alle, die es sahen, murrten laut und sagten: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt, um bei ihm zu herbergen“. [8]Zachäus aber trat zu dem Herrn und sagte: „Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben; und wenn ich jemandem zu viel abgenommen habe, will ich es ihm vierfach ersetzen“. [9]Da sagte Jesus zu ihm: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil ja auch er ein Sohn Abrahams ist. [10]Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist“.

35. Gleichnis von den anvertrauten Geldern (Minen oder Pfunden): 19,11—27. (Matth. 25, 14—30)

[11]Für die Zuhörer fügte er dann noch ein Gleichnis hinzu, weil er in der Nähe von Jerusalem war, und weil sie meinten, das Reich Gottes müsse jetzt augenblicklich erscheinen. [12]Er sagte also: „Ein Mann von vornehmer Abkunft reiste in ein fernes Land, um für sich dort eine Königskrone zu gewinnen und dann wieder heimzukehren. [13]Er berief nun zehn seiner Knechte, gab ihnen zehn Minen*) (oder Pfunde) und sagte zu ihnen: 'Macht Geschäfte damit, solange ich verreist bin'. [14]Seine Mitbürger aber haßten ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her, durch die sie sagen ließen: 'Wir wollen diesen Mann nicht zum König über uns haben'. [15]Als er nun nach Empfang der Königswürde heimkehrte, ließ er jene Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, zu sich rufen, um zu erfahren, was für Geschäfte sie damit gemacht hätten. [16]Da erschien der erste und sagte: 'Herr, dein Pfund hat zehn Pfund eingebracht'. [17]Der Herr antwortete ihm: 'Ei, du guter Knecht! Weil du in so Kleinem treu gewesen bist, sollst du die Verwaltung von zehn Städten haben'. [18]Dann kam der zweite und sagte: 'Herr, dein Pfund hat fünf Pfund gewonnen'. [19]Er sagte auch zu diesem: 'Auch du sollst über fünf Städte gesetzt werden'. [20]Dann kam der dritte und sagte: 'Herr, hier ist dein Pfund, das ich im Schweißtuch wohlverwahrt gehalten habe; [21]denn ich hatte Furcht vor dir, weil du ein strenger Mann bist: du erhebst, was du nicht angelegt hast, und erntest, was du nicht gesät hast'. [22]Da antwortete er ihm: 'Nach deiner eigenen Aussage will ich dich richten, du schlechter Knecht! Du wußtest, daß ich ein strenger Mann bin, weil ich erhebe, was ich nicht angelegt habe, und ernte, was ich nicht gesät habe? [23]Warum hast du da mein Geld nicht auf eine Bank gebracht? Dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen abgehoben'. [24]Darauf befahl er den Umstehenden: 'Nehmt ihm das Pfund ab und gebt es dem, der die zehn Pfund hat'. [25]Sie erwiderten ihm: 'Herr, er hat ja schon zehn Pfund'. [26]Ich sage euch: jedem, der da hat, dem wird gegeben werden; wer aber nicht hat, dem wird auch noch das genommen werden, was er hat. [27]Doch jene meine Feinde, die mich nicht zum König über sich haben wollten, bringt hierher und haut sie vor meinen Augen nieder!"

V. Fünfter Abschnitt: Jesu Einzug in Jerusalem und letztes Wirken: 19,28-21,38.

1. Jesus vor den Toren Jerusalems; sein Einzug in Jerusalem: 19, 28—44. (Matth. 21, 1—11; Mark. 11, 1—11; Joh. 12, 12—19)

[28]Nach diesen Worten zog Jesus weiter auf dem Wege nach Jerusalem hinauf. [29]Als er dann in die Nähe von Bethphage und Bethanien an den sogenannten Ölberg gekommen war, sandte er zwei von seinen Jüngern ab [30]mit dem Auftrage: „Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr dort ein Eselfüllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet es los und bringt es her. [31]Und wenn euch jemand fragen sollte: 'Warum bindet ihr es los?', so antwortet ihm: 'Der Herr braucht es'". [32]Als nun die Abgesandten hingegangen waren, fanden sie es so, wie er ihnen gesagt hatte; [33]und als sie das Füllen losbanden, sagten dessen Eigentümer zu ihnen: „Warum bindet ihr das Füllen los?" [34]Sie antworteten: „Der Herr braucht es". [35]Sie brachten es dann zu Jesus, legten ihre Mäntel auf das Füllen und ließen Jesus darauf sitzen. [36]Während er dann weiterzog, breiteten sie ihre Mäntel auf dem Wege aus. [37]Als er sich nunmehr dem Abhang des Ölbergs näherte, begann die gesamte Menge seiner Jünger

---

*) Eine hebräische Goldmine galt etwa 2250 Goldmark, eine Silbermine etwa 80 Goldmark.

freudig Gott mit lauter Stimme um all der Wunder willen, die sie gesehen hatten, zu loben, [38]indem sie ausriefen: „Gesegnet sei, der da kommt als König im Namen des Herrn! (Ps. 118,26). Friede im Himmel und Ehre in Himmelshöhen!“ [39]Da sagten einige Pharisäer aus der Volksmenge zu ihm: „Meister, untersag das deinen Jüngern“; [40]doch er gab zur Antwort: „Ich sage euch: wenn diese schweigen, würden die Steine schreien“.

Jesu Tränen über Jerusalem und Weissagung von Jerusalems Zerstörung: V. 41—44.

[41]Als er dann näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie [42]und sagte: „Wenn doch auch du an diesem Tage erkannt hättest, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. [43]Denn es werden Tage über dich kommen, da werden deine Feinde einen Wall gegen dich aufwerfen, dich ringsum einschließen und von allen Seiten bedrängen; [44]ja sie werden dich dem Boden gleichmachen und deine Kinder in dir zu Boden schmettern und keinen Stein in dir auf dem andern lassen zur Strafe dafür, daß du die Zeit deiner gnadenreichen Heimsuchung nicht erkannt hast“.

2. Jesu Tempelreinigung; Mordplan der Volksführer: 19,45—48.

(Matth. 21, 12—17; Mark. 11, 15—18; vgl. Joh. 2, 14—17)

[45]Als er darauf in den Tempel gegangen war, fing er an, die Händler hinauszutreiben, [46]indem er zu ihnen sagte: „Es steht geschrieben (Jes. 56,7): ‘Mein Haus soll ein Bethaus sein’; ihr aber habt es zu einer ‘Räuberhöhle’ gemacht“ (Jer. 7,11).

[47]Er lehrte dann täglich im Tempel. Die Hohenpriester aber und die Schriftgelehrten samt den Häuptern des Volkes trachteten ihm nach dem Leben, [48]fanden jedoch keine Möglichkeit, ihre Absicht auszuführen; denn das gesamte Volk fühlte sich zu ihm hingezogen, so oft es ihn hörte.

3. Die Vollmachtfrage des Hohen Rates: 20,1—8.

(Matth. 21, 23—27; Mark. 11, 27—33)

20 Eines Tages, als er das Volk im Tempel lehrte und die Heilsbotschaft verkündigte, traten die Hohenpriester und die Schriftgelehrten mit den Ältesten an ihn heran [2]und sagten zu ihm: „Sag uns, auf Grund welcher Vollmacht du dies tust; oder wer ist es, der dir die Vollmacht dazu gegeben hat?“ [3]Da antwortete er ihnen: „Auch ich will euch eine Frage vorlegen; sagt mir: [4]Stammte die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen?“ [5]Da überlegten sie miteinander folgendermaßen: „Sagen wir: ‘vom Himmel’, so wird er einwenden: ‘Warum habt ihr ihm denn keinen Glauben geschenkt?’; [6]sagen wir aber: ‘von Menschen’, so wird das ganze Volk uns steinigen; denn es ist überzeugt, daß Johannes ein Prophet gewesen ist“. [7]So antworteten sie ihm denn, sie wüßten nicht, woher sie stamme. [8]Da sagte Jesus zu ihnen: „Dann sage auch ich euch nicht, auf Grund welcher Vollmacht ich dies tue“.

4. Gleichnis von den treulosen Weingärtnern: 20,9—19.

(Matth. 21, 33—46; Mark. 12, 1—12)

[9]Er begann dann dem Volke folgendes Gleichnis vorzutragen: „Ein Mann legte einen Weinberg an, vergab ihn an Weingärtner und ging darauf für längere Zeit außer Landes. [10]Zu rechter Zeit sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, damit sie ihm seinen Teil vom Ertrage des Weinbergs gäben; aber die Weingärtner mißhandelten diesen und schickten ihn mit leeren Händen zurück. [11]Da sandte er nochmals einen andern Knecht; sie aber mißhandelten und beschimpften auch diesen und schickten ihn mit leeren Händen zurück. [12]Er sandte dann noch einen dritten; sie aber schlugen auch diesen blutig und warfen

ihn hinaus. [13]Da sagte der Herr des Weinbergs: 'Was soll ich tun? Ich will meinen geliebten Sohn hinsenden; vielleicht werden sie sich vor diesem scheuen'. [14]Als die Weingärtner ihn aber erblickten, überlegten sie miteinander und sagten: 'Das ist der Erbe; wir wollen ihn töten; dann fällt das Erbgut uns zu'. [15]So stießen sie ihn denn aus dem Weinberge hinaus und schlugen ihn tot. Was wird nun der Herr des Weinbergs mit ihnen machen? [16]Er wird kommen und diese Weingärtner umbringen und den Weinberg an andere vergeben". Als sie das hörten, sagten sie: „Nimmermehr!" [17]Jesus aber blickte sie an und sagte: „Was bedeutet denn dies Schriftwort (Ps. 118,22): 'Der Stein, den die Bauleute verworfen hatten, der ist zum Eckstein geworden'? [18]Jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; auf wen aber der Stein fällt, den wird er zermalmen" (vgl. Jes. 8,14 u. 15; Dan. 2,34 u. 44). [19]Da suchten die Schriftgelehrten und die Hohenpriester ihn noch in derselben Stunde festzunehmen, fürchteten sich jedoch vor dem Volk; sie hatten nämlich gemerkt, daß er das Gleichnis gegen sie gerichtet hatte.

5. Die Steuerfrage (oder das Gespräch vom Zinsgroschen): 20,20—26.

(Matth. 22, 15—22; Mark. 12, 13—17)

[20]So lauerten sie ihm denn auf und sandten Aufpasser ab, die sich den Anschein gesetzesstrenger Leute gaben, um ihn durch seine eigenen Worte zu fangen und ihn dann der Obrigkeit und der Gewalt des Statthalters zu überliefern. [21]Die fragten ihn also: „Meister, wir wissen, daß du aufrichtig redest und lehrst und die Person nicht ansiehst, sondern den Weg Gottes mit Wahrhaftigkeit lehrst. [22]Ist es recht, daß wir dem Kaiser Steuer zahlen, oder nicht?" [23]Da er nun ihre böse Absicht durchschaute, sagte er zu ihnen: [24]„Zeigt mir einen Denar*). Wessen Bild und Aufschrift trägt er?" Sie antworteten: „Des Kaisers". [25]Da sagte er zu ihnen: „Nun, so gebt dem Kaiser, was dem Kaiser zusteht, und Gott, was Gott zusteht". [26]Und sie vermochten ihn nicht bei diesem Ausspruch vor dem Volk zu fangen und wußten, voll Verwunderung über seine Antwort, nichts mehr zu sagen.

6. Die Sadduzäerfrage (über die Auferstehung der Toten): 20,27—40.

(Matth. 22, 23—33; Mark. 12, 18—27)

[27]Hierauf traten einige Sadduzäer zu ihm, die da behaupten, es gebe keine Auferstehung, und legten ihm eine Frage vor [28]mit den Worten: „Meister, Mose hat uns vorgeschrieben (5. Mos. 25,5): 'Wenn jemandem ein Bruder stirbt, der eine Frau hat, jedoch kinderlos geblieben ist, so soll sein Bruder die Frau heiraten und für seinen Bruder das Geschlecht fortpflanzen'. [29]Nun waren da sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau und starb kinderlos; [30]der zweite heiratete sie darauf, [31]dann der dritte und in derselben Weise alle sieben, hinterließen aber keine Kinder und starben; [32]zuletzt starb auch die Frau. [33]Wem von ihnen gehört diese nun in der Auferstehung als Frau an? Alle sieben haben sie ja zur Frau gehabt". [34]Da sagte Jesus zu ihnen: „Die Kinder dieser Weltzeit freien und lassen sich freien; [35]diejenigen aber, welche würdig befunden sind, an jener Weltzeit und an der Auferstehung von den Toten teilzunehmen, freien dann nicht und lassen sich nicht freien; [36]sie können dann ja auch nicht mehr sterben, denn sie sind den Engeln gleich und sind Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind. [37]Daß aber die Toten auferweckt werden, hat auch Mose bei der Erzählung von dem Dornbusch erkennen lassen (2. Mos. 3,6), indem er den Herrn 'den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs' nennt. [38]Gott ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn alle leben ihm". [39]Da antworteten mehrere

---

*) Silbermünze von etwa 1 Goldmark Wert.

Schriftgelehrte: „Meister, du hast trefflich gesprochen“; [40]sie wagten aber nicht mehr, ihm eine Frage vorzulegen.

7. Die Gegenfrage Jesu nach dem Messias als dem Sohne Davids: 20, 41—44. (Matth. 22, 41—46; Mark. 12, 35—37)

[41]Er aber sagte dann zu ihnen: „Wie kann man behaupten, der Messias sei Davids Sohn? [42]David selbst sagt doch im Psalmbuch (Ps.110,1): ‘Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, [43]bis ich deine Feinde hinlege zum Schemel deiner Füße’. [44]David nennt ihn also ‘Herr’; wie kann er da sein Sohn sein?“

8. Jesu Warnung vor den Schriftgelehrten: 20,45—47. (Matth. Kap. 23; Mark. 12, 38—40)

[45]Hierauf sagte er zu seinen Jüngern, so daß das ganze Volk es hörte: [46]„Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die es lieben, in langen Gewändern einherzugehen, und sich auf den Märkten gern begrüßen lassen und die ersten Sitze in den Synagogen und die Ehrenplätze bei den Gastmählern einnehmen wollen; [47]die die Häuser der Witwen gierig an sich bringen und zum Schein lange Gebete sprechen; sie werden ein um so strengeres Gericht erleiden“.

9. Jesu Lob der Scherflein der armen Witwe: 21,1—4. (Mark. 12, 41—44)

21 Als er dann aufblickte, sah er, wie die Reichen ihre Gaben in den Opferkasten einlegten. [2]Da sah er auch eine dürftige Witwe dort zwei Scherflein hineintun [3]und sagte: „Wahrlich ich sage euch: diese arme Witwe hat mehr als alle anderen eingelegt; [4]denn jene haben alle von ihrem Überfluß eine Gabe in den Gotteskasten getan; sie aber hat von ihrer Dürftigkeit den ganzen Lebensunterhalt, den sie besaß, eingelegt“.

10. Jesu Rede (Ölbergrede an die Apostel) von der Zerstörung Jerusalems, vom Weltende und von seiner Wiederkunft: 21,5—36.

a) Einleitung: Anlaß der Rede: 21, 5—7. (Matth. 24, 1—3; Mark. 13, 1—4)

[5]Als einige dann vom Tempel sagten, er sei mit herrlichen Steinen und mit Weihgeschenken geschmückt, antwortete er: [6]„Was ihr da seht, — es werden Tage kommen, an denen kein Stein auf dem andern bleibt, der nicht niedergerissen wird“. [7]Da richteten sie die Frage an ihn: „Meister, wann wird denn das geschehen? Und welches ist das Zeichen, wann dies eintreten soll?“

b) Die ersten Vorzeichen des Endes: 21, 8—11. (Matth. 24, 4—8; Mark. 13, 5—9)

[8]Da antwortete er: „Seht zu, daß ihr nicht irregeführt werdet! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: ‘Ich bin es (d. h. der Messias)’ und ‘die Zeit ist nahe’. Lauft ihnen nicht nach! [9]Wenn ihr ferner von Kriegen und Aufständen hört, so laßt euch dadurch nicht erschrecken; denn das muß zuerst kommen, aber das Ende ist dann noch nicht sogleich da“. [10]Hierauf fuhr er fort: „Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere (Jes.19,2); [11]auch gewaltige Erdbeben werden stattfinden und hier und da Hungersnöte und Seuchen; auch schreckliche Erscheinungen und große Wunderzeichen vom Himmel her werden kommen“.

c) Die Jüngerverfolgungen: 21, 12—19. (Matth. 24, 9—14; 10, 17—25; Mark. 13, 9—13)

[12]„Aber ehe alles dies geschieht, wird man Hand an euch legen und euch verfolgen, indem man euch an die Synagogen und Gefängnisse überantwortet und euch vor Könige und Statthalter führt um meines Namens willen. [13]Da wird euch dann Gelegenheit gegeben werden, Zeugnis für mich abzulegen. [14]So beherzigt denn, daß ihr nicht im voraus über die Art eurer Verteidigung

nachdenken sollt, [15]denn ich werde euch Beredsamkeit und Weisheit verleihen, der alle eure Widersacher nicht zu widerstehen noch zu widersprechen imstande sein sollen. [16]Ihr werdet aber sogar von Eltern und Brüdern, Verwandten und Freunden überantwortet werden; ja man wird manche von euch töten, [17]und ihr werdet allen um meines Namens willen verhaßt sein. [18]Doch es soll kein Haar von eurem Haupt verloren gehen; [19]durch standhaftes Ausharren sollt ihr euch das Leben gewinnen".

d) Die Zerstörung Jerusalems; die Not des Volkes: 21, 20—24.
(Matth. 24, 15—25; Mark. 13, 14—23)

[20]„Wenn ihr aber Jerusalem von Heeren umlagert seht, dann erkennet, daß die Zerstörung der Stadt nahe bevorsteht. [21]Dann sollen die Leute in Judäa ins Gebirge fliehen und die Bewohner der Hauptstadt auswandern und, wer auf dem Lande wohnt, nicht in die Stadt hineingehen; [22]denn dies sind die Tage der Vergeltung (5. Mos. 32, 35), damit alles in Erfüllung gehe, was in der Schrift steht. [23]Wehe den Frauen, die in jenen Tagen guter Hoffnung sind, und denen, die ein Kind zu nähren haben! Denn große Not wird im Lande herrschen und ein Zorngericht über dieses Volk ergehen; [24]und sie werden durch die Schärfe des Schwertes fallen und in die Gefangenschaft unter alle Völker geschleppt werden; und Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden (Sach. 12, 3), bis die Zeiten der Heiden abgelaufen sind".

e) Die letzten Vorzeichen des Endes und die Wiederkunft des Menschensohnes: 21, 25—33.
(Matth. 24, 29—41; Mark. 13, 24—32)

[25]„Dann werden Zeichen an Sonne, Mond und Sternen zu sehen sein; und auf der Erde wird ratlose Angst der Völker beim Brausen des Meeres und seines Wogenschwalls herrschen, [26]da die Menschen den Geist aufgeben vor Furcht und in banger Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen sollen; denn die Kräfte des Himmels werden in Erschütterung geraten (Jes. 34, 4). [27]Und dann wird man den Menschensohn auf einer Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit (Dan. 7, 13). [28]Wenn nun dies alles zu geschehen beginnt, so richtet euch auf und hebt eure Häupter empor; denn eure Erlösung naht".

[29]Er sagte ihnen dann noch ein Gleichnis: „Seht den Feigenbaum und alle anderen Bäume an: [30]sobald sie ausschlagen, erkennt ihr, die ihr es seht, von selbst, daß nunmehr der Sommer nahe ist. [31]So sollt auch ihr, wenn ihr diese Dinge eintreten seht, erkennen, daß das Reich Gottes nahe ist. [32]Wahrlich ich sage euch: dies Geschlecht wird sicherlich nicht vergehen, bis [dies] alles eintritt. [33]Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nimmermehr vergehen".

f) Schlußermahnung zur Wachsamkeit: 21, 34—36. (Matth. 24, 42—44; Mark. 13, 33—37)

[34]„Habt aber auf euch selbst acht, daß eure Herzen nicht etwa durch Schlemmerei und Trunkenheit und weltliche Sorgen beschwert werden und jener Tag euch unvermutet überfalle [35]wie eine Schlinge; denn hereinbrechen wird er über alle, die auf dem ganzen Erdboden wohnen. [36]Seid also allezeit wachsam und betet, damit ihr die Kraft empfanget, diesem allem, was da kommen soll, zu entrinnen und vor dem Menschensohne zu bestehen".

11. Abschluß des Berichts von dem öffentlichen Wirken Jesu in Jerusalem: 21, 37 u. 38.

[37]Tagsüber war Jesus im Tempel, wo er lehrte; an jedem Abend aber ging er (aus der Stadt) hinaus und übernachtete an dem Berge, den man Ölberg nennt; [38]und das ganze Volk kam schon frühmorgens zu ihm, um ihn im Tempel zu hören.

VI. Sechster Abschnitt: Leidensgeschichte und Auferstehungsberichte: Kap. 22–24.

1. Mordanschlag der Volksführer: 22, 1 u. 2. (Matth. 26, 1–5; Mark. 14, 1 u. 2)

22 So kam das Fest der ungesäuerten Brote, das sogenannte Passah, heran; [2]und die Hohenpriester und die Schriftgelehrten überlegten, auf welche Weise sie ihn aus dem Wege räumen könnten; denn sie fürchteten sich vor dem Volk.

2. Verrat des Judas: 22, 3–6. (Matth. 26, 14–16; Mark. 14, 10 u. 11)

[3]Da fuhr der Satan in Judas, der den Beinamen Ischariot führte und zu der Zahl der Zwölf gehörte; [4]er ging hin und verabredete mit den Hohenpriestern und den Hauptleuten der Tempelwache, wie er ihnen Jesus in die Hände liefern wollte. [5]Darüber freuten sie sich und kamen mit ihm überein, ihm Geld zu geben. [6]Er sagte zu und suchte nun nach einer guten Gelegenheit, um Jesus ihnen hinter dem Rücken des Volkes zu verraten.

3. Bereitung des Ostermahles: 22, 7–13. (Matth. 26, 17–19; Mark. 14, 12–16)

[7]Als dann der Tag der ungesäuerten Brote gekommen war, an dem man das Osterlamm schlachten mußte, [8]sandte er Petrus und Johannes ab mit dem Auftrage: „Geht hin und richtet uns das Osterlamm zu, damit wir es essen". [9]Sie fragten ihn: „Wo sollen wir es zurichten?" [10]Er antwortete ihnen: „Sobald ihr in die Stadt hineinkommt, wird euch ein Mann begegnen, der einen Krug mit Wasser trägt; folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht, [11]und sagt dem Eigentümer des Hauses: 'Der Meister läßt dich fragen: Wo ist das Gastzimmer, in dem ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann?' [12]Dann wird jener euch ein großes mit Tischpolstern ausgestattetes Obergemach zeigen; dort richtet das Mahl zu". [13]Sie gingen hin und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte, und richteten das Ostermahl zu.

4. Jesu letztes Mahl im Jüngerkreise; Einsetzung des heiligen Abendmahls: 22, 14–23. (Matth. 26, 20–29; Mark. 14, 17–25; Joh. 13, 21–26)

[14]Als dann die Stunde da war, setzte er sich zu Tisch, und die Apostel mit ihm. [15]Da sagte er zu ihnen: „Herzlich habe ich mich danach gesehnt, dieses Osterlamm vor meinem Leiden mit euch zu essen; [16]denn ich sage euch: ich werde es nicht mehr essen, bis es im Reiche Gottes seine volle Erfüllung findet". [17]Dann nahm er einen Becher*), sprach das Dankgebet und sagte: „Nehmt diesen (Becher) und teilt ihn unter euch; [18]denn ich sage euch: ich werde von nun an von dem Erzeugnis des Weinstocks nicht mehr trinken, bis das Reich Gottes gekommen ist". [19]Dann nahm er Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und gab es ihnen mit den Worten: „Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis". [20]Ebenso tat er mit dem Becher nach dem Mahle und sagte: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird. [21]Doch wisset wohl: die Hand meines Verräters ist schon mit mir auf dem Tische. [22]Ja, der Menschensohn geht zwar dahin, wie es bestimmt ist; doch wehe dem Menschen, durch den er verraten wird!" [23]Da fingen sie an, untereinander zu fragen, wer von ihnen es wohl wäre, der das tun würde.

5. Worte des Abschieds an die Jünger: 22, 24–38.

(Matth. 20, 25–28; 19, 28; 26, 31–35; Mark. 10, 42–45; 14, 27–31)

a) Jesus tadelt den Ehrgeiz der Jünger, erkennt aber ihr treues Ausharren bei ihm lohnverheißend an: V. 24–30.

[24]Da entstand auch noch ein Streit unter ihnen darüber, wer von ihnen für den Größten zu gelten habe. [25]Er aber sagte zu ihnen: „Die weltlichen Könige

*) Andere Übersetzung: ließ sich den Kelch reichen.

herrschen über die Völker, und ihre Machthaber lassen sich Wohltäter nennen. [26]Bei euch aber darf es nicht so sein; sondern der Größte unter euch soll wie der Jüngste sein, und der Gebieter wie der Diener. [27]Denn wer ist der Größere: wer zu Tische sitzt oder wer dabei bedient? Doch wohl wer zu Tische sitzt? Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende. [28]Ihr aber seid es, die mit mir in meinen Anfechtungen ausgeharrt haben. [29]So vermache ich euch denn die Herrschaft, wie mein Vater sie mir bestimmt hat: [30]ihr sollt in meinem Reich an meinem Tische essen und trinken und sollt auf Thronen sitzen, um die zwölf Stämme Israels zu richten".

b) Warnung an den selbstbewußten Petrus und Weissagung seiner Verleugnung: V. 31—34.

[31]„Simon, Simon! Siehe, der Satan hat sich ausgebeten, Gewalt über euch zu erhalten, um euch zu sichten (eig. sieben) wie den Weizen; [32]ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich dereinst bekehrt hast, so stärke deine Brüder". [33]Da antwortete ihm Petrus: „Herr, mit dir bin ich bereit, auch ins Gefängnis und in den Tod zu gehen". [34]Jesus aber entgegnete: „Ich sage dir, Petrus: der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du mich dreimal verleugnet hast".

c) Hinweis auf die bisher in Sicherheit durchlebte Zeit und auf die ernste und schwere Zukunft: V. 35—38.

[35]Dann fuhr er fort: „Als ich euch ohne Geldbeutel, ohne Ranzen und Schuhe aussandte, habt ihr da Mangel an irgend etwas gelitten?" Sie antworteten: „An nichts". [36]Er fuhr fort: „Jetzt aber — wer einen Beutel (mit Geld) hat, der nehme ihn mit sich, ebenso auch einen Ranzen; und wer nichts derartiges hat, verkaufe seinen Mantel und kaufe sich dafür ein Schwert. [37]Denn ich sage euch: folgendes Schriftwort muß sich noch an mir erfüllen (Jes. 53, 12): ‘Er ist unter die Verbrecher gerechnet worden'; denn in der Tat: das mir bestimmte Geschick kommt jetzt zur Erfüllung". [38]Da sagten sie: „Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter". Er antwortete ihnen: „Es ist gut so".

6. Jesu Seelenkampf und Gebet am Ölberg: 22, 39—46.

(Matth. 26, 30 u. 36—46; Mark. 14, 26 u. 32—42)

[39]Er ging dann (aus der Stadt) hinaus und begab sich wie gewöhnlich an den Ölberg; es begleiteten ihn auch seine Jünger. [40]Als er an Ort und Stelle angelangt war, sagte er zu ihnen: „Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet". [41]Darauf entfernte er sich etwa einen Steinwurf weit von ihnen, kniete nieder und betete [42]mit den Worten: „Vater, willst du, so laß diesen Kelch an mir vorübergehen! Doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!" [43]Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. [44]Und als er in angstvollen Seelenkampf geraten war, betete er noch inbrünstiger; sein Schweiß aber wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde niederfielen. [45]Nach dem Gebet stand er auf, und als er zu seinen Jüngern kam, fand er sie vor Traurigkeit eingeschlafen [46]und sagte zu ihnen: „Warum schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet".

7. Gefangennahme Jesu: 22, 47—53.

(Matth. 25, 47—56; Mark. 14, 43—52; Joh. 18, 2—12)

[47]Während er noch so redete, kam plötzlich ein Volkshaufe, und einer von den Zwölfen, Judas mit Namen, ging an ihrer Spitze und trat auf Jesus zu, um ihn zu küssen. [48]Jesus aber sagte zu ihm: „Judas, mit einem Kuß verrätst du den Menschensohn?" [49]Als nun die Begleiter Jesu sahen, was da kommen würde, sagten sie: „Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen?" [50]Und einer von ihnen schlug nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab. [51]Jesus aber antwortete: „Laßt ab! Bis hierher und

nicht weiter!" Dann rührte er das Ohr an und heilte ihn. 52 Zu den Hohenpriestern aber und Hauptleuten der Tempelwache und den Ältesten, die an ihn herangetreten waren, sagte Jesus: „Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knütteln ausgezogen. 53 Während ich täglich bei euch im Tempel war, habt ihr keine Hand nach mir ausgestreckt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis".

8. Verleugnung und Reue des Petrus: 22,54—62.

(Matth. 26, 57 u. 58 u. 69—75; Mark. 14, 53 u. 54 u. 66—72; Joh. 18, 12—18 u. 25—27)

54 Als sie ihn dann festgenommen hatten, führten sie ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters; Petrus aber folgte ihnen von weitem. 55 Als sie dann mitten im Hofe ein Feuer angezündet und sich darum gelagert hatten, nahm auch Petrus mitten unter ihnen Platz. 56 Da sah ihn eine Magd am Feuer sitzen; die blickte ihn scharf an und sagte: „Der ist auch bei ihm gewesen". 57 Petrus aber verleugnete ihn mit den Worten: „Weib, ich kenne ihn nicht". 58 Nach einer kleinen Weile bemerkte ihn ein anderer und sagte: „Du gehörst auch zu ihnen". Petrus aber entgegnete: „Mensch, ich nicht". 59 Nach Verlauf von etwa einer Stunde versicherte ein anderer bestimmt: „Wahrhaftig, dieser ist auch bei ihm gewesen; er ist ja auch ein Galiläer". 60 Da entgegnete Petrus: „Mensch, ich verstehe nicht, was du sagst"; und unmittelbar darauf, während er noch redete, krähte ein Hahn. 61 Da wandte der Herr sich um und blickte Petrus an; und Petrus dachte an das Wort des Herrn, wie er zu ihm gesagt hatte: „Ehe der Hahn heute kräht, wirst du mich dreimal verleugnen". 62 Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

9. Verspottung und Mißhandlung Jesu; Verhör vor dem Hohen Rat: 22,63—71.

(Matth. 26, 59—68; Mark. 14, 53—65; Joh. 18, 19—24)

63 Die Männer aber, die Jesus zu bewachen hatten, trieben ihren Spott mit ihm und schlugen ihn; 64 sie verhüllten ihm das Gesicht und richteten die Frage an ihn: „Weissage uns: wie heißt der, der dich geschlagen hat?" 65 Auch noch viele andere Schmähungen stießen sie gegen ihn aus.

66 Als es dann Tag geworden war, versammelte sich der Rat der Ältesten des Volkes, Hohepriester und Schriftgelehrte, ließen ihn vor ihre Versammlung führen 67 und sagten: „Wenn du der Messias bist, so sage es uns". Doch er erwiderte ihnen: „Wenn ich es euch sagte, so würdet ihr's doch nicht glauben; 68 und wenn ich euch fragte, so würdet ihr mir keine Antwort geben. 69 Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Macht Gottes sitzen" (Dan. 7, 13; Ps. 110, 1). 70 Da sagten sie alle: „So bist du also der Sohn Gottes?" Er antwortete ihnen: „Ja, ich bin es". 71 Da sagten sie: „Wozu brauchen wir noch ein Zeugnis? Wir haben es ja selbst aus seinem Munde gehört".

10. Jesus vor Pilatus und Herodes; seine Verurteilung durch Pilatus: 23,1—25.

(Matth. 27, 2 u. 11—31; Mark. 15, 1—20; Joh. 18, 28—19, 16)

a) Die Anklage der Juden und das Verhör Jesu vor Pilatus: V. 1—7.

23 Nun erhob sich ihre ganze Versammlung, und sie führten ihn vor Pilatus. 2 Dort erhoben sie folgende Anklage gegen ihn: „Wir haben herausgebracht, daß dieser Mensch unser Volk verhetzt und es davon abhält, dem Kaiser Steuern zu zahlen, und daß er behauptet, er sei der Messias, ein König". 3 Pilatus fragte ihn: „Bist du der König der Juden?" Jesus antwortete ihm: „Ja". 4 Da sagte Pilatus zu den Hohenpriestern und den Volkshaufen: „Ich finde keine Schuld an diesem Manne". 5 Sie aber versicherten immer heftiger: „Er wiegelt das Volk auf, indem er seine Lehren im ganzen jüdischen Lande verbreitet; in Galiläa hat er damit angefangen und bis hierher es fortgesetzt".

[6]Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann aus Galiläa wäre; [7]und als er erfuhr, daß er aus dem Machtbereich des Herodes sei, schickte er ihn zu Herodes, der sich in diesen Tagen ebenfalls in Jerusalem aufhielt.

b) Jesus vor Herodes: V. 8—12.

[8]Herodes freute sich sehr, Jesus zu sehen; denn er hätte ihn längst gern gesehen, weil er viel von ihm gehört hatte; er hoffte auch, ein Wunderzeichen von ihm zu sehen. [9]So richtete er denn mancherlei Fragen an ihn, doch Jesus gab ihm keine Antwort. [10]Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten aber standen dabei und verklagten ihn leidenschaftlich. [11]Da behandelte ihn auch Herodes samt den Herren seines Gefolges mit Verachtung und Hohn und schickte ihn, nachdem er ihm ein Prachtgewand hatte anlegen lassen, zu Pilatus zurück. [12]An diesem Tage wurden Herodes und Pilatus Freunde miteinander, während sie früher in Feindschaft widereinander gelebt hatten.

c) Jesus wieder vor Pilatus: V. 13—25.

[13]Pilatus ließ nun die Hohenpriester und die Mitglieder des Hohen Rates und das Volk zusammenrufen [14]und sagte zu ihnen: „Ihr habt mir diesen Mann als einen Volksverführer vorgeführt. Nun, ihr seht, ich habe ihn in eurer Gegenwart verhört, aber an ihm durchaus nicht die Schuld gefunden, deren ihr ihn anklagt. [15]Ebensowenig Herodes; denn er hat ihn zu uns zurückgeschickt. Ihr seht also: nichts, was den Tod verdient, ist von ihm begangen worden. [16]Ich will ihn also geißeln lassen und dann freigeben".

Jesus und Barabbas; die Verurteilung: V. 17—25 (Matth. 27, 15—26; Mark. 15, 6—15)

[[17]Er war aber verpflichtet, ihnen an jedem Feste einen Gefangenen freizugeben]. [18]Da schrieen sie alle zusammen: „Hinweg mit diesem! Gib uns Barabbas frei!" — [19]der saß nämlich wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt vorgekommen war, und wegen Mordes im Gefängnis. [20]Da redete Pilatus zum zweitenmal auf sie ein, weil er Jesus gern freigeben wollte; [21]sie aber riefen ihm zu: „Kreuzige, kreuzige ihn!" [22]Zum drittenmal fragte er sie dann: „Was hat denn dieser Mann Böses getan? Ich habe keine todeswürdige Schuld an ihm gefunden; ich will ihn also geißeln lassen und dann freigeben". [23]Sie aber bestürmten ihn mit lautem Geschrei und verlangten seine Kreuzigung; und ihr Geschrei drang durch. [24]So fällte denn Pilatus das Urteil, ihr Verlangen solle erfüllt werden; [25]er gab also den Mann frei, der wegen Aufruhrs und Mordes ins Gefängnis geworfen war, wie sie es verlangten; Jesus aber gab er ihrem Willen preis.

11. Jesu Todesweg nach Golgatha und Worte an die klagenden Frauen; seine Kreuzigung und sein Tod: 23,26—49.

(Matth. 27, 31—56; Mark. 15, 20—41; Joh. 19, 16—30)

[26]Als sie ihn dann (zur Richtstätte) abführten, griffen sie einen gewissen Simon von Cyrene auf, der vom Felde kam, und bürdeten ihm das Kreuz auf, damit er es Jesus nachtrage. [27]Es folgte ihm aber ein großer Volkshaufen, auch Frauen, die um ihn wehklagten und weinten. [28]Da wandte sich Jesus zu ihnen um und sagte: „Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, weint vielmehr über euch selbst und über eure Kinder! [29]Denn wisset wohl: es kommen Tage, an denen man sagen wird: 'Selig sind die Kinderlosen und die Frauen, die nicht Mutter geworden sind, und die Brust, die nicht genährt hat!' [30]Dann wird man anfangen, zu den Bergen zu sagen: 'Fallt auf uns!' und zu den Hügeln: 'Bedeckt uns!' (Hos. 10, 8). [31]Denn wenn man das am grünen Holze tut, was wird da erst am dürren geschehen?" [32]Es wurden aber auch noch zwei Verbrecher mit ihm zur Hinrichtung geführt.

[33]Als sie nun an den Platz gekommen waren, der „Schädel“ heißt, kreuzigten sie dort ihn und die beiden Verbrecher, den einen an seiner rechten, den andern an seiner linken Seite. [34]Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Dann verteilten sie seine Kleider unter sich, indem sie das Los darüber warfen (Ps. 22, 19). [35]Das Volk stand dabei und sah zu. Es rümpften aber auch die Mitglieder des Hohen Rates die Nase und sagten: „Andere hat er gerettet; er rette nun sich selbst, wenn er der Messias, der Gesalbte Gottes ist, der Auserwählte!“ [36]Auch die Soldaten verspotteten ihn: sie traten heran, reichten ihm Essig (Ps. 69, 22) [37]und sagten: „Bist du der König der Juden, so hilf dir selbst!“ [38]Über ihm war auch eine Inschrift angebracht in griechischer, lateinischer und hebräischer Schrift: „Dies ist der König der Juden“.

Jesus und die beiden Schächer: V. 39—43.

[39]Einer aber von den Verbrechern, die da hingen, schmähte ihn mit den Worten: „Du willst der Messias sein? So rette doch dich selbst und uns!“ [40]Da antwortete ihm der andere mit lautem Vorwurf: „Hast denn auch du keine Furcht vor Gott, da dich doch derselbe Urteilsspruch getroffen hat? [41]Und zwar uns mit Recht; denn wir empfangen den Lohn für unsere Taten: dieser aber hat nichts Unrechtes getan“. [42]Dann fuhr er fort: „Jesus, denke an mich, wenn du in deiner Königsherrschaft kommst!“ [43]Da sagte Jesus zu ihm: „Wahrlich ich sage dir: noch heute wirst du mit mir im Paradiese sein“*).

Jesu Sterben; die Wunderzeichen bei seinem Tode: V. 44—49.
(Matth. 27, 45—56; Mark. 15, 33—41)

[44]Schon war es um die sechste Stunde, da kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, [45]indem die Sonne ihren Schein verlor; und der Vorhang im Tempel riß mitten entzwei. [46]Da rief Jesus mit lauter Stimme: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ (Ps. 31, 6); und nach diesen Worten verschied er. [47]Als nun der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte: „Dieser Mann ist wirklich gerecht gewesen“. [48]Und die ganze Volksmenge, die zu diesem Schauspiel herbeigekommen war und alles sah, was sich zugetragen hatte, schlug sich an die Brust und kehrte heim. [49]Alle seine Bekannten aber standen von ferne (Ps. 38, 12), auch Frauen, die ihm aus Galiläa gefolgt waren und dies alles mit ansahen.

12. Begräbnis Jesu: 23, 50—56.

(Matth. 27, 57—61; Mark. 15, 42—47; Joh. 19, 38—42)

[50]Und siehe, ein Mann namens Joseph, der ein Mitglied des Hohen Rates war, ein ehrenhafter und gerechter Mann, —[51]er war mit ihrem Beschluß und ihrer Handlungsweise nicht einverstanden gewesen —, aus der jüdischen Stadt Arimathäa, der auf das Reich Gottes wartete: [52]dieser ging zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu. [53]Dann nahm er ihn vom Kreuze ab, wickelte ihn in feine Leinwand und legte ihn in ein Grab, das in den Felsen gehauen und worin noch niemand beigesetzt worden war. [54]Es war der Rüsttag (= Freitag), und der Sabbat wollte anbrechen. [55]Die Frauen aber, die mit ihm aus Galiläa gekommen waren, gaben ihm das Geleit; sie sahen sich das Grab und die Beisetzung seines Leichnams an, [56]kehrten hierauf in die Stadt zurück und besorgten wohlriechende Stoffe und Salben. Den Sabbat brachten sie dann nach der Vorschrift des Gesetzes in der Stille zu.

---

*) Abzulehnen ist die Übersetzung: „Wahrlich ich sage dir heute: du wirst mit mir im Paradiese sein“.

13. Entdeckung des leeren Grabes am Ostermorgen; die Offenbarung an die Frauen: 24, 1—12.

(Matth. 28, 1—10; Mark. 16, 1—8; Joh. 20, 1—18)

24 Am ersten Tage nach dem Sabbat aber gingen sie beim Morgengrauen zum Grabe mit den wohlriechenden Stoffen, die sie besorgt hatten. [2]Da fanden sie den Stein vom Grabe weggewälzt; [3]und als sie hineintraten, fanden sie den Leichnam des Herrn Jesus nicht. [4]Während sie hierüber noch ratlos waren, standen plötzlich zwei Männer in strahlenden Gewändern bei ihnen; [5]und als sie in Furcht gerieten und den Blick zu Boden senkten, sagten diese zu ihnen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? [6]Er ist nicht mehr hier, sondern ist auferstanden. Denkt daran, wie er zu euch geredet hat, als er noch in Galiläa war [7]und sagte, der Menschensohn müsse in die Hände sündiger Menschen überliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen". [8]Da erinnerten sie sich seiner Worte, [9]kehrten vom Grabe zurück und berichteten dies alles den elf Jüngern und allen übrigen. [10]Es waren dies aber Maria von Magdala und Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die anderen mit ihnen, die den Aposteln dies berichteten; [11]doch diese Mitteilungen erschienen ihnen als leeres Geschwätz, und sie schenkten ihnen keinen Glauben. [[12]Petrus aber machte sich auf und lief zum Grabe, bückte sich und sah nur die Leintücher daliegen; dann kehrte er nach Hause zurück; voll Verwunderung über das Geschehene.]

14. Die Emmausjünger: 24, 13—35. (Mark. 16, 12 u. 13)

[13]Und siehe, zwei von ihnen waren an demselben Tage auf der Wanderung nach einem Dorf, das sechzig Stadien (d. h. etwa drei Stunden) von Jerusalem entfernt war und Emmaus hieß. [14]Sie unterhielten sich miteinander über alle diese Begebenheiten. [15]Während sie sich so unterhielten und sich gegeneinander aussprachen, kam Jesus selbst hinzu und schloß sich ihnen auf der Wanderung an; [16]aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht erkannten. [17]Er fragte sie nun: „Was sind das für Reden, die ihr auf eurer Wanderung miteinander führt?" [18]Da blieben sie betrübten Angesichts stehen. Der eine aber von ihnen, namens Kleopas, erwiderte ihm: „Du bist wohl der einzige Fremde in Jerusalem, der nichts von dem erfahren hat, was sich in diesen Tagen dort zugetragen hat?" [19]Er fragte sie: „Was denn?" Sie antworteten ihm: „Das, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. [20]Ihn haben unsere Hohenpriester und der Hohe Rat zur Verurteilung zum Tode ausgeliefert und kreuzigen lassen. [21]Wir aber hatten gehofft, daß er es sei, der Israel erlösen würde; aber nun ist außer alledem heute schon der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist. [22]Dazu haben uns auch noch einige Frauen, die zu uns gehören, in Bestürzung versetzt: sie sind heute in der Frühe am Grabe gewesen [23]und haben, als sie seinen Leichnam nicht fanden, bei ihrer Rückkehr erzählt, sie hätten auch noch eine Erscheinung von Engeln gehabt, und diese hätten gesagt, daß er lebe. [24]Da sind einige der Unseren zum Grabe hingegangen und haben es so gefunden, wie die Frauen berichtet hatten; ihn selbst aber haben sie nicht gesehen". [25]Da sagte er zu ihnen: „O ihr Gedankenlosen, wie ist doch euer Herz so stumpf, an alles das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! [26]Mußte denn der Messias dies nicht leiden und dann in seine Herrlichkeit eingehen?" [27]Darauf fing er bei Mose und allen Propheten an und legte ihnen alle Schriftstellen aus, die sich auf ihn bezogen. [28]So näherten sie sich dem Dorfe, wohin die Wanderung ging, und er tat so, als wollte er weiter gehen. [29]Da nötigten sie ihn mit den Worten: „Bleib bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt". So trat er denn ein,

um bei ihnen zu bleiben. [30] Als er sich hierauf mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis (Gottes), brach das Brot und gab es ihnen. [31] Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; doch er verschwand vor ihnen. [32] Da sagten sie zueinander: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften erschloß?" [33] Und sie machten sich noch in derselben Stunde auf, kehrten nach Jerusalem zurück und fanden dort die Elf nebst ihren Genossen versammelt; [34] diese teilten ihnen mit: „Der Herr ist wirklich auferstanden und dem Simon erschienen". [35] Da erzählten auch sie, was sich unterwegs zugetragen hatte, und wie der Herr von ihnen am Brechen des Brotes erkannt worden sei.

15. Erscheinung Jesu im Jüngerkreise am Osterabend; sein Missionsbefehl und Abschied von den Jüngern: 24,36—51.

[36] Während sie hierüber noch sprachen, stand Jesus selbst mitten unter ihnen [mit den Worten: „Friede sei mit euch!"] [37] Da gerieten sie in Angst und Furcht und wähnten, einen Geist zu sehen. [38] Doch er sagte zu ihnen: „Warum seid ihr so bestürzt? und weshalb steigen Zweifel in euren Herzen auf? [39] Seht meine Hände und meine Füße an, daß ich es leibhaftig bin; fühlt mich an und betrachtet mich; ein Geist hat ja kein Fleisch und keine Knochen, wie ihr solche an mir wahrnehmt". [40] [Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.] [41] Als sie aber vor Freude immer noch ungläubig und voll Verwunderung waren, fragte er sie: [42] „Habt ihr hier etwas zu essen?" Da reichten sie ihm ein Stück von einem gebratenen Fisch; [43] das nahm er und aß es vor ihren Augen.

[44] Dann sagte er zu ihnen: „Dies sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: es müsse alles in Erfüllung gehen, was im mosaischen Gesetz, in den Propheten und den Psalmen von mir geschrieben steht". [45] Hierauf öffnete er ihnen den Sinn für das Verständnis der Schriften [46] und sagte zu ihnen: „So steht es geschrieben: Der Messias muß leiden und am dritten Tage von den Toten auferstehen, [47] und auf seinen Namen muß Buße und Vergebung der Sünden bei allen Völkern gepredigt werden, zuerst aber in Jerusalem. [48] Ihr seid die Zeugen hierfür. [49] Und wisset wohl: ich sende das Verheißungsgut meines Vaters auf euch herab; ihr aber bleibt hier in der Stadt, bis ihr mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet seid".

Jesu Himmelfahrt: V. 50 u. 51 (vgl. Apgsch. 1, 9—11).

[50] Dann führte er sie (aus der Stadt) hinaus bis in die Nähe von Bethanien, hob seine Hände auf und segnete sie; [51] und während er sie segnete, schied er von ihnen [und wurde in den Himmel emporgehoben].

16. Schluß des Evangeliums: 24,52 u. 53.

[52] Und sie [fielen vor ihm nieder und] kehrten dann hocherfreut nach Jerusalem zurück, [53] waren dort beständig im Tempel und priesen Gott.
